Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 93. | Dortmund, Mittwoch, den 22. April 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die neuen Männer.

Zu dem Wechsel im Statthalterposten zu Straßburg wird uns noch geschrieben:

Als der Name des Herrn v. Dallwitz vor einigen Wochen erstmalig mit dem Statthalterposten in Straßburg in Verbindung gebracht wurde, entstand ein allgemeines Staunen und Schütteln des Kopfes. Man konnte es nicht recht glauben, daß ein kleiner ostelbischer Junker, der auch als Minister keine besondere Produktivität gezeigt und in keiner Weise eine hervorragende Persönlichkeit dargestellt hatte, nun plötzlich zu dem hohen Posten eines kaiserlichen Statthalters aufrücken sollte. Man meinte, und zwar mit vollem Recht, daß für die fast mit fürstlichen Rechten ausgestaltete Leitung der Politik der Reichslande eine große und von aller Welt anerkannte Persönlichkeit gerade der rechte und namentlich im gegenwärtigen Moment der einzig geeignete Mann sein müßte. Und als die Ernennung des neuen Statthalters auf sich warten ließ und andere, zum Teil wesentlich besser qualifizierte Namen auftauchten, da war man geneigt, die Erwähnung des Herrn v. Dallwitz doch beinahe als einen nicht besonders guten Witz aufzufassen.

Aber bei uns zu Lande werden oft die merkwürdigsten Dinge Ereignis, und man muß es sich immer mehr abgewöhnen, sich über Personalveränderungen zu wundern. Die erst bestaunte und dann belächelte Kandidatur Dallwitz war und blieb durchaus ernsthafter Natur, und sie hat schließlich das Rennen gemacht. Herr v. Bethmann Hollweg hat sich offenbar so stark für sie eingesetzt, daß der Kaiser, wenn er den Kanzler halten wollte, den inneren Minister nach Straßburg gehen lassen mußte. Und die Zeichendeuter streiten sich jetzt darüber herum, ob Herr v. Bethmann Hollweg den Herrn v. Dallwitz aus purer Liebe und aus Anerkennung seiner gewaltigen staatsmännischen Bedeutung nach Straßburg gewünscht hat oder ob er ihn hat kaltstellen wollen, um ihn in Berlin loszuwerden.

Ueber die Qualifikation des Herrn v. Dallwitz für den Posten des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen ist natürlich jetzt nichts anderes zu sagen als vor vier Wochen, als sein Name zum erstenmale auftauchte. Rein als Mensch genommen ist ja Herr v. Dallwitz eine liebenswürdige Persönlichkeit; als Politiker fehlte ihm der große Zug und die selbständige Persönlichkeit. Es mag sein, daß er sich den elsaß-lothringischen Zuständen, die ihm vorläufig ein Buch mit sieben Siegeln sein müssen, einigermaßen anschmiegt; daß man den Bewohnern der Reichslande über einen solchen Mann als oberste Spitze verleiht, ist charakteristisch für die ganze Art und Weise, wie man in den oberen Regionen Elsaß-Lothringen noch immer als eine Art preußische Provinz anzusehen beliebt. Wenn man Dallwitz, in dem man in und außerhalb Preußens den Typus des reaktionär veranlagten norddeutschen Verwaltungsmannes sieht, ausgerechnet in dieser noch immer kritischen Zeit nach den Reichslanden entsendet, so könnte man es den dortigen Bewohnern nicht verargen, wenn sie den neuen Statthalter, dessen Politik ihrer Art so völlig wesensfremd ist, mit dem denkbar größten Mißbehagen aufnehmen würden. Nach den bisherigen Pressebuchten scheint es aber, daß die Reichslande die Ernennung des Herrn v. Dallwitz zwar, wie ganz natürlich, mit kühler Reserve, aber doch nicht mit ausgesprochenem Unwillen aufgenommen haben. Es wäre dies wiederum nur ein bemerkenswertes Zeichen für die außerordentliche Gutmütigkeit der elsaß-lothringischen Bevölkerung und ein Beweis dafür, wie leicht das Gros der Reichsländer zu befriedigen wäre, wenn man ihnen nur einigermaßen entgegenkommt. Herr v. Dallwitz wird also vermutlich bei dem Antritt seiner Wirksamkeit keine Schwierigkeiten finden. Das ändert aber nichts an der politisch bedauernswerten Tatsache, daß man es für ersprießlich hält, in das süddeutsche Reichsland einen landfremden Statthalter nach dem Herzen des preußischen Dreiklassenwahlrechts zu entsenden.

Der neue Minister des Innern, Herr v. Loebell, wird von den Agrariern und den Konservativen mit großer Reserviertheit aufgenommen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung" z. B. sagt, Herr v. Loebell habe dem Fürsten Bülow „mit seltener Hingebung gedient" und ihm auch später in einer Weise Treue gehalten, der sie ihre „Sympathie nicht versagen" könne, dann weiß man, was eine solche Sprache bei dem bündlerischen Organ besagen soll. Wer dem Fürsten Bülow mit der erwähnten Hingebung gedient hat, der ist von vornherein bei den Bündlern suspekt, und die Erwähnung jener Tatsache ist nichts anderes als eine bewußte Boshaftigkeit. Herr v. Loebell hat denn auch in der Tat als der Adlatus des Herrn v. Bülow, als eifriger Anhänger der Blockidee viele Sympathien bei den Konservativen verloren, die er früher als konservativer Abgeordneter besaß. Wenn also die Konservativen von der Ernennung des Herrn v. Loebell ziemlich überrascht und wenig erbaut sind, so wäre es doch entschieden verfrüht, nun etwa von liberaler Seite den neuen Minister des Innern mit Jubelfanfaren zu begrüßen. Dazu liegt kein Anlaß vor. Herr v. Loebell hat noch keinen Beweis dafür erbracht, daß er, obwohl moderneren Anschauungen zugängig, als leitender Staatsmann auch eine mehr nach links gerichtete Politik treiben wird. Herr v. Loebell ist eine diplomatische und anschmiegungsfähige Persönlichkeit, und es spricht manches dafür, daß er, an eine maßgebende Stelle gerückt, es mit den starken Bataillonen, in diesem Fall also den Konservativen, halten wird. Dies eine aber darf man wohl annehmen, daß Herr v. Loebell dazu berufen sein soll, eine Wahlrechtsreform herauszubringen. Von dem Charakter dieser zu erwartenden Vorlage und von ihrer Vertretung wird es sehr wesentlich abhängen, wie man den Minister überhaupt politisch zu werten haben wird. Von Bedeutsamkeit wird es auch sein, ob Herr v. Loebell von der schroffen Stellungnahme des Herrn v. Dallwitz gegenüber der Selbstverwaltung der Städte und namentlich der berechtigten Eingemeindungsbestrebungen Berlins abweichen wird, und ferner, wie er sich zu den Fragen der Handhabung der Polizeigewalt und zum Vereinsgesetz zu stellen gedenkt. Warten wir die Taten des Herrn v. Loebell ab, Besserungen wollen wir dann gern rühmen; aber nur keine Vorschußlorbeeren!

Deutsches Reich.

In der Angelegenheit Rübling

ist, obwohl die Konservativen sich inzwischen von ihrem Schrecken erholt haben könnten, noch immer nichts geschehen. Die „Kreuzzeitung" hat zwar eine theoretische Erörterung gegeben, daß die Unterschreibung sozialdemokratischer Stichwahlbedingungen für einen konservativen Mann unmöglich ist, aber praktische Konsequenzen sind aus dieser theoretischen Erkenntnis bisher nicht erwachsen. Wird Dr. Rübling also wirklich nicht sein Landtagsmandat niederlegen? Wird er nicht aus der konservativen Partei ausgeschlossen? Oder will man etwa behaupten, daß er garnicht konservativ organisiert ist? Wenn gar nichts weiter in der Sache geschieht — uns soll er recht sein. Es wäre dann erst recht der Beweis erbracht, daß die feierlichen Erklärungen der Konservativen, daß sie die einzig wahren und echten und unentwegten Bekämpfer der Sozialdemokratie seien, keinen Schuß Pulver wert sind.

Zur Förderung der inneren Kolonisation.

Eine wichtige Konferenz hat die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation auf den 24. April in den Festsaal des preußischen Abgeordnetenhauses einberufen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen der inneren Kolonisation, die augenblicklich das öffentliche Interesse besonders in Anspruch nehmen:

1.) Das Gesetz über das Fideikommißwesen und die Interessen der inneren Kolonisation; Berichterstatter werden sein: Prof. Sering und Dr. Freiherr v. Reibnitz, Kommissarischer Landrat in Falkenberg in Schlesien. 2.) Das Verkaufsrecht des Staates zugunsten der Siedlungspolitik und andere Fragen aus dem Grundteilungsgesetz; Berichterstatter Justizrat Wagner-Berlin. 3.) Die Belastung der Besiedlungsunternehmungen durch Steuern und öffentlich-rechtliche Leistungen (in Sonderheit Schullasten) und sonstige Hindernisse bei der praktischen Durchführung der Siedlungstätigkeit; den Bericht zu diesem Punkte hat der Direktor der ostpreußischen Landgesellschaft in Königsberg, Freiherr v. Gehl, übernommen. 4.) Die im Landtage zur Förderung der inneren Kolonisation gestellten Anträge; Berichterstatter ist Oberregierungsrat Kette, Direktor der deutschen Bauernbank für Westpreußen in Danzig.

Es handelt sich also um bedeutungsvolle Fragen der inneren Kolonisation, deren Besprechung in einem Kreise sachverständiger Interessenten der guten Sache nur nützlich und geeignet sein kann, besonders auch auf die weiteren Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die einschlägigen Gesetzentwürfe fördernd und klärend einzuwirken. Die Oeffentlichkeit der Veranstaltung ist beschränkt; außer den Mitgliedern der Gesellschaft sind Vertreter der maßgebenden Behörden, Mitglieder, der beiden Häuser des Landtages und des Reichstages geladen. Einladungen sind ferner ergangen an Vertreter der interessierten Presse, sowie an eine Reihe von Persönlichkeiten, die sich auf dem Gebiete der inneren Kolonisation hervorragend theoretisch oder praktisch betätigt haben. Zu den eingeladenen Persönlichkeiten gehört u. a. auch der bekannte Agrarpolitiker, Reichstagsabg. Dr. Wendorff. Vorsitzender der Gesellschaft ist der um die innere Kolonisation besonders verdiente Regierungspräsident v. Schwerin in Frankfurt a. O.

Kleine Nachrichten.

Korfu, 21. April. Der Kaiser wird in den ersten Tagen des Monats Mai von Korfu abreisen und am 7. Mai zu einem Besuch der Großherzoginwitwe Luise von Baden in Karlsruhe eintreffen. Vor dort begibt sich das Kaiserpaar zu den Tauffestlichkeiten nach Braunschweig.

Berlin, 21. April. Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat seinen Aufenthalt auf Korfu noch einige Tage ausgedehnt und trifft am 27. ds. Mts. hier wieder ein.

Berlin, 21. April. Das preußische Abgeordnetenhaus nimmt die Etatberatungen am 24. April wieder auf und gedenkt, den Kultusetat bis zum 9. Mai zu beenden, sodaß etwa in der Zeit vom 14.—16. Mai die dritte Lesung des Etats stattfinden dürfte. Im Reichstag wird Anfang Mai wahrscheinlich die Besoldungsnovelle verabschiedet werden, ehe das Plenum in den Etatsberatungen fortschreitet.

Der englische König in Paris.

Calais, 21. April. Bei prachtvollem Wetter erschien die englische Königsjacht gegen 12 Uhr heute Mittag vor der Reede, wo sie landete. Das Königspaar stand auf dem Hinterdeck des Schiffes und wurde von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Unter dem Salutdonner der französischen Kriegsschiffe begab sich das englische Königspaar an Land. Truppen bildeten Spalier. Eine zahlreiche Volksmenge, an der Spitze die englische Kolonie, begrüßte das Herrscherpaar mit immer sich erneuernden Hochrufen. Um 12 Uhr 30 Minuten erfolgte die Abfahrt des Zuges.

Paris, 22. April. Das englische Königspaar ist gestern Nachmittag 4,35 Uhr in Paris eingetroffen, von einer großen Menge herzlichst begrüßt. Es wurde am Bahnhof vom Präsidenten und Frau Poincare, sowie von hohen Würdenträgern der Republik empfangen. Während die Musikkapelle der Garde Republicaine die englische und französische Hymne spielte, erdröhnte Kanonensalut.

Paris, 22. April. Der König und die Königin von England sind kurz nach 5 Uhr im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten eingetroffen, auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Um 5,45 Uhr begab sich das Königspaar in das Elysee, wo es 20 Minuten beim Präsidenten und der Frau Poincare blieb. Dann kehrten der König und die Königin wieder in das Ministerium des Aeußeren zurück. Das Königspaar erklärte, daß der ihnen durch die Pariser Bevölkerung bereitete Empfang tiefen Eindruck auf sie gemacht habe. — Der König von England empfing abends 6 Uhr 30 Minuten im Ministerium des Auswärtigen das diplomatische Korps, dessen Mitglieder dem König durch den englischen Botschafter vorgestellt wurden. Der König wechselte mit jedem der Herren sehr herzliche Worte. Der Empfang dauerte bis 7 Uhr 10 Minuten.

Paris, 22. April. Der Toast, den Präsident Poincare bei dem gestrigen Diner im Elysee ausbrachte, gipfelte in folgenden Worten: „Es sind heute 10 Jahre verflossen, seitdem die beiden Regierungen die Frage, welche sie trennten in freundschaftlicher Weise lösten. Die Abmachungen, welche wir zu jenem Zeitpunkt trafen, und deren Verwirklichung. Seine Majestät König Eduard 7. und seine Ratgeber so glücklich vorbereiteten, hatten ganz natürlich die Basis zu einer allgemeineren Verständigung gegeben, die fortan eine der sichersten Bürgschaften des europäischen Gleichgewichts ist. Ich zweifle nicht, daß unter den Auspizien Eurer Majestät und deren Regierung diese Bande der Einigkeit sich noch immer mehr verengen werden zum Wohle der Zivilisation und des Weltfriedens."

König Georg erwiderte etwa Folgendes: „Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen, mich gelegentlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Abmachungen, durch die unsere beiden Länder die Fragen, die sie trennten, in freundlicher Weise lösten, in der Mitte des französischen Volkes zu befinden, und daß alle diese Abmachungen, aus denen so innige und herzliche Beziehungen hervorgegangen sind, uns heute einen, dank denen es uns vergönnt ist, an dem so humanitären Werke der Zivilisation und des Friedens zu arbeiten. Ich danke Ihnen, Herr Präsident, den

---

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 39

Still war es im weiten Gemache, als dürften diese heiligen Augenblicke, wo eine Mutter — wenn auch in letzter Stunde — den Weg zum Sohnesherzen suchen wollte, durch keinen profanen Laut gestört werden.

Weich strich die schlanke, durchsichtige, weiße Frauenhand über Richards Haar.

„Komm', Richard, setze Dich wieder an meine Seite und erzähle mir etwas! Willst Du? Zum Beispiel von Deinem Freund Kurt. Wo steckt er denn jetzt immer?"

Richard, dessen ernste Augen freudig aufgeleuchtet hatten, nahm seinen Platz wieder ein, hielt aber die Mutterhand, die sich heute zum ersten Mal wieder seit langen Jahren so weich auf sein Haupt gelegt hatte, fest umschlossen.

Um die Leidende heiter zu stimmen und auf andere Gedanken zu bringen, erzählte er von Kurts Arbeiten, seiner Reise ins Ausland, ohne natürlich deren Ursache mitzuteilen, und ging dann schließlich auf seine eigenen Arbeiten über.

„Du sitzest zu viel bei Deinen Büchern; warum gehst Du so wenig in die Welt? Und einmal mußt Du doch auch an eine Heirat denken."

„Du sprichst wie Papa," lachte Richard.

„Wenn ich nicht mehr sein werde —"

„Schon wieder, Mama!"

„Also nein, ich will nichts mehr sagen —"

„Aber auch nicht daran denken, bitte!"

Die Freifrau bog lauschend den Kopf nach vorn.

„Dein Vater kommt."

Nach leisem Klopfen trat wirklich Herr von Thalberg, über dessen Gesicht beim Anblick Richards ein zufriedenes Lächeln glitt, über die Schwelle.

„Wie lieb von Dir, Leon, daß Du wieder kommst." empfing ihn Frau Lydia, ihm beide Hände entgegenstreckend, die er zuerst innig küßte, um sie dann nicht mehr freizugeben, als er neben ihr Platz genommen hatte.

Richard blieb noch eine kleine Weile und ließ dann die Eltern allein.

„Armer Richard," flüsterte die Freifrau.

„Warum arm?" lachte Herr von Thalberg.

„Weil ich ihm so oft wehe getan — und er mich doch liebt —"

„Ah, habt Ihr Euch endlich einmal miteinander gut gesprochen, ja? Das macht mich glücklich, Lydia. Er ist ein so guter Mensch. Nun, wenn Du, mein teures Herz, wieder ganz auf der Höhe sein wirst, dann wird unser Glück ein vollständiges sein."

Hätte der Freiherr das schmerzvolle Lächeln seiner Gemahlin gesehen, dann würde er wohl weniger sanguinisch in die Zukunft geblickt haben.

Indessen durchwandelte Richard kreuz und quer den Park. Ihm war wohl und weh zugleich ums Herz; denn jetzt, wo die Mutter endlich doch einmal den Weg zu seinem Herzen gefunden zu haben schien, stand neben diesem Finden auch schon das Scheiden — für immer.

Es kann eben hienieden kein vollkommenes Glück geben! Und wie er so durch die einzelnen Laubgänge dahinschritt, nahmen seine Gedanken den Flug in die Ferne — zu Albertine Durand und zu deren Mutter. Ja, auch an diese sanfte, stille Frau mußte er denken, deren traurige Vergangenheit Frau von Randolin ihm zum größten Teil mitgeteilt hatte. So innig er eben noch an die eigene Mutter gedacht hatte, so trat doch jetzt wieder Frau Durands leidvolle Erscheinung in den Vordergrund seiner Gedanken und dann packte ihn auch wieder die Sehnsucht nach Albertine, der heiße Wunsch nach einem Wiedersehen mit ihr, und drei Tage später — das Befinden der Freifrau hatte sich weiter um ein Bedeutendes gebessert — befand er sich auf dem Weg nach Wien.

21. Kapitel.

„Meine liebe Albertine," sagte Herr Eugen Durand, ein hoher Sechziger mit etwas grämlichem Aussehen, eines Abends in dozierendem Tone zu dem mit einer Stickerei beschäftigten jungen Mädchen, „Du magst es mir glauben und darfst meine Worte nicht falsch deuten — aber, ich muß Dir sagen, daß Du, indem Du die Bewerbung Volkmars zurückgewiesen hast, sehr unklug gewesen bist."

„Aber, verzeihe, Onkel Eugen, ich liebe Kurt Volkmar nicht —"

„Unsinn! Das ist bei Euch Mädchen alles nur pure Einbildung. Eine jede schafft sich von ihrem Zukünftigen ein Idealbild und, wenn derjenige, der dann um Euch sich bewirbt, unglücklicherweise diesem Ideale nicht entspricht, dann bekommt er, ohne daß Ihr Euch den Mann näher besehn, den Laufpaß."

„Onkel Eugen, ich bitte Dich, ich —"

„Du hast Dir vielleicht keine Idealgestalt geschaffen, kleine Dame? Nun, ich meine, dieser junge Maler wäre hübsch genug, um ein Mädchenherz in Flammen zu setzen und einen Mädchenkopf zu verdrehen, abgesehen davon, daß er, wie ich von berufener Seite gehört, einer schönen Zukunft entgegengehen wird. Was mißfällt Dir denn an ihm?"

„Aber, ich habe doch nicht gesagt, daß er mir mißfällt, nur, daß ich ihn nicht liebe," entgegnete Albertine beinahe dem Weinen nahe.

„Nun, vorläufig scheint mir das genügend; denn, wenn ein Mann einer Frau nicht mißfällt, dann ist sie nicht allzu weit davon entfernt, ihn zu lieben, oder —" dabei blickte Herr Durand das junge Mädchen, dessen Kopf sich tief über die Stickerei neigte, blinzelnd von der Seite an — „sitzt Dir vielleicht ein anderer in Kopf und Herz? Stecke doch die Nase nicht so in Deine Arbeit hinein, das ist erstens nicht hübsch und zweitens gefährlich für die Augen. Also, ja?"

„Was — ja? Onkel?"

„Du weißt recht gut, was ich wissen will." Sich erhebend, trat der alte Herr dicht an Albertine heran. „Mein Kind, Du bist meines armen Bruders einzige Tochter und ich möchte Dich einstens glücklich sehen," sagte er mit plötzlich völlig veränderter Stimme, weich, beinahe zärtlich; „sag', liebst Du bereits einen andern? Ist es vielleicht Richard von Thalberg, ja?"

„Onkel Eugen —" stammelte Albertine erschrocken und dann tief errötend.

„Also doch! Aber das ist nichts für Dich armes Kind: er, der Sohn millionenreicher, dazu adelsstolzer Eltern — nein, laß ab von ihm! Hoffentlich hat er noch nicht von Liebe zu Dir gesprochen."

„Richard von Thalberg," sagte jetzt eine unendlich sanfte Stimme, „ist ein edler Mensch, gut und voll Mitleid für die Armen und Enterbten des Glücks."

„Mutter, Mutter!" Aufschluchzend eilte Albertine auf Frau Durand zu, die eintretend, die letzten Worte des alten Herrn vernommen hatte und jetzt ihre Tochter in die Arme zog.

„Fürchten Sie nichts, Eugen! Noch ist kein Wort von Liebe zwischen ihm und meiner Tochter gefallen. Aber ich vertraue ihm — er wird den rechten Weg gehen."

„Dank Dir, Mutter! Ja, ihm darf man vertrauen — sein Auge ist klar und seine Hand fest."

„Wohlan denn, ich habe Euch gewarnt!" Damit verließ Eugen Durand das Gemach.

Mutter und Tochter aber sprachen leise, als wären unberufene Lauscher in der Nähe von Richard von Thalberg, den sie gestern nach langen Wochen wieder einmal im Randolinschen Palais angetroffen hatten.

„Ja, Mutter, ich habe ihn lieb und, als ich ihn zum ersten Mal gesehen, hatte ich die Empfindung, als ob ich ihm schon irgendwo begegnet wäre und als ob wir drei — Du, er und ich — zusammen gehörten. Ist das nicht rätselhaft?"

Träumerisch vor sich hinblickend, nickte Frau Durand.

„Ja, rätselhaft! Doch, mein Herzenskind, Onkel Eugen hat nicht ganz unrecht. Er ist ein reicher und vornehmer Mann und Du bist ihm gegenüber arm; denn was sind Deine paar tausend Kronen im Vergleich mit seinen Millionen? Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Du Volkmar hättest lieben können? Wenn Richard sich Dir näherte, Dich liebte, dann dürfte es wohl manchen Kampf zwischen ihm und seiner Familie geben, um so mehr, da er ja der einzige Sohn ist. Armes Kind! Mir will bange werden um Dich und auch um ihn."

„Um Richard?"

„Auch um ihn, ja; denn er sieht mir nicht danach aus, als würde er um äußerer Vorteile willen seinem Lebensglück entsagen wollen und so dürfte ihm manche schwere Stunde bevorstehen. Weine nicht, Kind! Alles steht in Gottes Hand." — —

Richard saß in seinem Hotelzimmer und las die Zeitung, als ihm der Kellner ein eben eingelaufenes Telegramm überreichte, das er eilig aufritz, denn es sollte die Antwort auf seine Anfrage über der Freifrau Befinden enthalten. „Mama mit mir gestern eine Spazierfahrt gemacht, Befinden zufriedenstellend. Läßt Dich herzlich grüßen und wünscht, Du mögest Dich bestens amüsieren. Dein Vater L. von Th." las Richard. 917,18

Eine Weckeinrichtung.

Aus den Erinnerungen eines Londoner Polizeibeamten.

(1. Fortsetzung.)

Ich fühlte ebenfalls aufrichtiges Mitgefühl mit einem wunderbar erbenachteten, betrauensvollen und unschuldigen Blick unschuldiger Hilflosigkeit. Aber Mitgefühl und Schonung wissen, daß sie lieb ihn durch Folgerung auf befreundetem Fuße mit einem Mr. Discounts Klasse einen guten Klang stehe, dessen Name bei Geschäftsleuten von Sterling belaufen." Der Betrag mag sich auf zwölfhundert Pfund Tretten mag sich auf zwölfhundert Pfund

„Und was für Mittel stehen Ihnen zu Gebote, um dieselben einzulösen?" fragte Discounts Brief ge-

Namen meines vielgeliebten, dahingeschiedenen Vaters in Erinnerung gebracht zu haben, der mit dieser Verständigung immer verknüpft bleiben wird. Ich gelobe von ganzem Herzen Ihrer so beredten Auslassung der hohen und edlen Zwecke bei, welche unsere beiden Länder gemeinschaftlich verbinden, deren Verwirklichung wird eine Wohltat für die beiden Nationen sein und zugleich das dankbarste Erbe darstellen, das wir den folgenden Generationen hinterlassen können."

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 22. April.

—: **Der Personenverkehr an den beiden Ostertagen** war in diesem Jahre am hiesigen Hauptbahnhof wesentlich größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. An Fahrkarten wurden insgesamt 143 972 (126 375 i. V.), also 14 Prozent mehr ausgegeben. An den beiden Ostertagen wurden am Hauptbahnhof 70 756 und am Südbahnhof 10 839 verkauft.

—: **2. Westfälisches Provinzial-Sängerbundesfest.** Die Festfolge für das Fest, das vom 18. bis 20. Juni in Hagen veranstaltet wird, ist reichhaltig und abwechselungsreich. Den Stunden ernster Tätigkeit folgen solche heiteren Genusses und fröhlicher Unterhaltung. Der Samstag leitet das Fest mit einem Begrüßungsabend in der Festhalle ein. Zur Unterhaltung ist Konzert, Tanz und Feuerwerk vorgesehen. Als eigentlicher Sängertag gilt der Sonntag. Er findet nach Orchester- und Chorprobe im Restaurationszelt statt. Ein gemeinsames Mittagessen ist vorgesehen. Nachmittags ist dann das erste Hauptkonzert, dem sich abends ein großer Festkommers anreiht. Am Montag ist, der Vormittag wieder den Proben gewidmet, während für nachmittags das zweite Hauptkonzert vorgesehen ist. Der Abend soll dann Sänger und Zuhörer zu fröhlicher Unterhaltung vereinigen, die in Konzert, Festball und Feuerwerk bestehen wird. Schönes Wetter, wie es für die Jahreszeit zu erwarten ist, vorausgesetzt wird das Fest einen glanzvollen Verlauf nehmen. Notwendig ist, daß mit den Anmeldungen der Vereine nicht länger zurückgehalten wird, damit die Arbeiten zur Vorbereitung der Aufnahme der auswärtigen Sänger keine Verzögerin erleiden.

—: **Westfälisches Musik-Seminar. — Holtschneider Musikschule.** Die Ferien sind heute zu Ende und der Unterricht ist in allen Klassen wieder aufgenommen. In das Lehrer-Kollegium sind neu eingetreten: Fräulein Aenne Schweigmann (Klavier), Herr A. Naef, (Nachfolger von Professor Schulze-Dornberg) Gesang, Herr Hans Scheulen, (Schüler von Professor Hugo Becker, Berlin) Cello, Herr Albert Weckauf (Schüler von Professor Hans Sitt) Violine. Anmeldungen für alle Fächer der Musik werden täglich im Sekretariat und in den Sprechstunden der Direktion entgegengenommen. Auskunft und Prospekte gratis und unverbindlich.

—: **Gernsheim-Fest.** Bei dem am 3. und 4. Mai an der Kronenburg stattfindenden Musikfest zu Ehren Friedrich Gernsheims kommt auch das 2. Violinkonzert des Meisters zur Aufführung. Herr Professor Marteau spielte es kürzlich im 10. Philharmonischen Konzert in Leipzig. Es wird den hiesigen musikalischen Kreisen von Interesse sein, wie Herr Dr. Walter Niemann, der Musikkritiker der Leipziger Neuesten Nachrichten sich über das Werk äußert: „Zehntes Philharmonisches Konzert (Alberthalle, den 16. März). Mit den älteren klassizistisch-romantischen Meistern der Berliner Akademie, die die Uebersättigung am „Nur-Modernen" heute wieder aus dem Hintergrund ruft, hat auch Friedrich Gernsheim bereits sichtlich an Boden gewonnen. Sein 2. Violinkonzert Op. 86, hat mit Brahms F-dur-Symphonie nicht nur die Tonart gemein. Ihr frischer, männlicher Geist lebt schon in dem kecken kanonischen Eingang des Hauptthemas im ersten Satz. Dagegen sind die lyrischen Parteien mehr an Brahms Violinkonzert gebildet, das mit Bruch G-moll das selbstverständliche Vorbild und Muster für alle neueren Geigen-Konzerte bleibt. Brahmsisch ist auch die wohltuend knappe Fassung des ohne Pause dreisätzigen Werkes, brahmsisch seine altmeisterliche thematische Arbeit, seine fein durchbrochene rhythmische Faktur. Gleichwohl gibt Gernsheim mehr und anderes, denn einen bloßen Abzug des Brahmsschen Violinkonzertes. Sein bis zum Dramatischen bewegliches und feuriges Temperament, das den Siebziger nicht ahnen läßt, seinen ausgesprochen melodischen Sinn bestimmt der südlicher geborene Rheinhesse. So schrieb er keine Symphonie mit obligater Geige, sondern ein echtes, rechtes, dankbares und melodisch ergiebiges Violinkonzert. Es ist wichtig und nötig, das allem anderen voranzustellen und die ewige Frage: ist es persönlich? einmal zunächst zu unterlassen. Persönlich im strengeren Sinn ist seine Lyrik, also vor allem sein langsamer Satz, der so eigen und romantisch vor dem erfinderisch die bedeutende Höhe des 1. Satzes nicht mehr erreichende Finale einschläft. Das Publikum fühlte mit richtigem Instinkt die edle, warme und natürlich empfundene Musik dieses Konzertes von klassischen Ebenmaß in der Form und rief seinen Meister-Interpreten, Herrn Professor Henri Marteau unzählige Male heraus.

—: **Volksvorstellung zum Einheitspreis.** Die letzte diesjährige Volksvorstellung zum Einheitspreis (60 Pfg.) ist am Mittwoch, den 29. April, abends 8 Uhr. Gegeben wird „Wilhelm Tell", Schauspiel in fünf Aufzügen von Friedrich v. Schiller. — Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Einheitsvorstellungen speziell für die minderbemittelten Kreise eingeführt sind und Karten nur für diese ausgegeben werden. Bestellungen werden, soweit möglich, angenommen bis Donnerstag. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Freitag, den 24. d. Mts. im Bureau des Stadttheaters.

—: **Hüttner-Konservatorium,** Südwall Ecke, Elisabethstraße 2. Heute Mittwoch, nachmittags 6,30 Uhr findet im Gartensaal der Kronenburg ein Vortrag des Herrn Dr. O. Neitzel aus Köln über Wagner und Richard Strauß statt. Morgen, Donnerstag, nachmittags um dieselbe Zeit an derselben Stelle wird Herr Dr. Neitzel den letzten der vom Hüttner-Konservatorium arrangierten Vorträge abhalten. Der berühmte Musikschriftsteller wird über Brahms-Reger sprechen. Anschließend an den Vortrag spielt Herr Dr. Neitzel mit Fräulein Irma Schröder-Litzinger die Passacaille von Reger. Jedermann hat Zutritt, Eintritt 1,50 Mark.

—: **Festgenommen** wurden in der Zeit vom 20. bis 21. dieses Monats je 2 Personen wegen Trunkenheit, Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften und auf Grund Haftbefehls, 1 Person wegen Zuhälterei.

—: **Drahtdiebstahl.** In der Ravensbergerstraße sind ca. 300 Meter Draht aus der Leitung des Elektrizitätswerkes gestohlen worden.

—: **Mansardendiebstahl.** Aus einer Mansarde in der Annenstraße wurden ein schwarzes Sammetkleid und eine schwarze seidene Bluse in Werte von 130 Mark gestohlen.

—: **Eigentümer gesucht.** Bei einer wegen Hehlerei festgenommenen Person wurden ein schwarzes Zigarrenetui mit violetter Ausfütterung, sowie ein Pfandschein über einen getragenen, graugrünen Ueberzieher vorgefunden. Die Sachen, die anscheinend aus einem Diebstahl herrühren, will der Festgenommene von einem „Unbekannten" gekauft haben. Bestohlene wollen sich bei der Kriminalpolizei, Steinstraße Nr. 48, melden.

▪ **Hostedde,** 22. April. Vor der Wirtschaft Schmiemann wurde dem Bergmann Stichler aus Brackel im unbewachten Augenblick das Fahrrad gestohlen. Jetzt ist es gelungen, den Dieb, einen noch schulpflichtigen Knaben aus der Nachbarschaft, ausfindig zu machen. Das Fahrrad konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden.

▪ **Marten,** 21. April. Zu der gemeldeten Bluttat trägt die „Tremonia" noch nach, daß sie ihren Ursprung wohl in den krankhaften Auswüchsen des Fußballsports haben dürfte. Ein Ballspielverein aus Langendreer hatte sich vor einiger Zeit in Marten eine Niederlage geholt, bei der es nach Ansicht der Unterlegenen bezüglich der Schiedsrichterei nicht einwandsfrei zugegangen sein soll. Sie glaubten sich daher zu Unrecht zurückgesetzt und waren auf den Martener Verein nicht gut zu sprechen. Am vorigen Sonntage nun kämpfte der letztgenannte Verein wiederum mit einem andern Verein und von dem Ausgang dieses Spieles hing die Klassifizierung der Vereine ab. Vier Personen aus Langendreer nahmen als Zuschauer teil und machten ihrem Unmut schon auf dem Spielplatze durch Anrempelung der Spieler Luft. Diese ließen sich aber mit den Burschen nicht ein und so zogen diese wutentbrannt ab, auf eine andere Gelegenheit zum Händelsuchen spähend. Diese glaubten sie vor der Wirtschaft Immungshaus gefunden zu haben. Es wird von Augenzeugen berichtet, daß alle vier Personen mit offenen Messern bewaffnet auf die Insassen des vor dieser Wirtschaft haltenden Wagens eindrangen und daß es nur der wohlüberlegten Abwehr der Angegriffenen zu danken ist, daß nicht auch sie niedergestochen worden sind. Der getötete Schulte war der harmloseste und schwächste der Angegriffenen, und ihn ereilte das Schicksal. Getötet wurde er von dem Kesselschmied Romanus Jaliez aus Werne bei Langendreer, der 22 Jahre alt ist und gestern festgenommen wurde. Gleichfalls festgenommen wurden noch die Gebrüder Josef und Eduard Kolodzinski aus Langendreer, die bei dem Zusammenstoß ebenfalls beteiligt gewesen sind und das Messer gebraucht haben sollen. Ueber das brutale Verhalten der Verhafteten und über die ruchlose Tat überhaupt herrscht in unserem Orte große Aufregung.

Bochum, 21. April. Die Westfälische Berggewerkschaftskasse feierte heute in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste ihr 50jähriges Bestehen. Mit der Festfeier wurde die Beziehung des neuen Teils der Bochumer Bergschule verbunden, die von den Gästen in einem längeren Rundgang in Augenschein genommen wird; er ist zwar seit einiger Zeit schon dem Unterricht übergeben worden, aber die Feier sollte die Weihe für diese erhebliche Erweiterung des Schulgebäudes bilden. — Die Begrüßungsansprache hielt Bergrat Müller. Bei der an die Besichtigung der Schule anschließenden Festversammlung begrüßte er besonders herzlich den Handelsminister Sydow und Berghauptmann von Velsen, sowie die Geheimen Oberbergräte Cleff, Bornhardt und Bennholt. Nach der Begrüßung hielt der Direktor der Bergschule, Professor Heise, die Festrede, in der er einen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Gewerkschaft und ihre einzelnen Arbeitszweige warf.

An diese interessanten Ausführungen knüpfte der Handelsminister Sydow an, der in erster Linie die Glückwünsche der Staatsregierung überbrachte und dabei besonders betonte, mit welchem Interesse die Regierung der Entwicklung und dem Gedeihen des Bergbaues folge. Es wurden folgende Ordensauszeichnungen bekannt gemacht: Der Vorsitzende der Berggewerkschaftskasse, Generaldirektor Lütgen, erhielt den Titel Bergrat, Bergassessor Beiling den Roten Adlerorden vierter Klasse, Rendant Tüffelmann den Kronenorden vierter Klasse und Sammlungsdiener Descher das Allgemeine Ehrenzeichen. Darauf folgten die Begrüßungsansprachen der verschiedenen Vertreter der Behörden und der Stadt Bochum. In Anschluß an den Festakt fand ein Festmahl im Parkhause zu Bochum statt.

▪ **Hagen,** 22. April. Waldbrände haben dieser Tage im Sauerlande viele hunoert Morgen Tannenwaldungen eingeäschert. Der größte Waldbrand, dem 700 Morgen Kiefernwald zum Opfer fielen, entstand in den Waldungen des Herzogs von Arenberg bei Kirchhellen; 300 Morgen Tannenbestand wurden bei Plettenberg eingeäschert. Auch im Rheinland haben große Waldbrände gewütet. So ist in den Waldungen des Grafen Spee zwischen Duisburg und Düsseldorf eine große Eichenschonung abgebrannt. Im Solinger Bezirk wurden etwa 80 Morgen Wald, meistens Tannenschonungen, vernichtet. In der Hildener Heide verbrannten 1000 Morgen Heide und Unterholz.

Unna, 21. April. Am kommenden Freitag abend wird hier eine Stadtverordnetensitzung stattfinden, in welcher u. a. folgende Vorlagen erledigt werden sollen: Bewilligung der Mehrkosten von 9500 M. für Neuanlagen am neuen Rathause (insbesondere für eine Warmwasserheizung, Verwendung von Kunststeinmaterial statt Verputz an der Fassade und Umgestaltung des Daches auf dem südlichen Flügel; Erhöhung der Ehrengabe für die Veteranen und Nachbewilligung des Betrages von 275 M. für das Jahr 1913, Bewilligung eines Nachkredits von 3500 M. für die Anlegung von Elektrizitätsanschlüssen usw., elektrische Einrichtung des physikalischen Kabinetts im städtischen Lyzeum und Bewilligung der Kosten in Höhe von 1200 M., Abschluß eines Vertrages mit dem Landkreise Dortmund betr. die Beteiligung der Stadt Unna an dem Straßenbahnunternehmen Unna-Körne.

Brilon, 21. April. Dem Bahnhofsvorsteher a. D. Schumann in Niedermarsberg, Kreis Brilon, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Düsseldorf, 22. April. Für das große Stadion, daß in Düsseldorf erbaut und das bereits im nächsten Jahre feierlich eröffnet werden soll, bewilligten die Stadtverordneten gestern einen Kredit bis zu 300 000 Mark.

Wesel, 21. April. Heute wurde auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Mädchenhändler Freitag mit seiner Frau verhaftet. Das lange gesuchte internationale Verbrecherpaar beabsichtigte gerade, junge Mädchen nach Antwerpen zu entführen. Freitag hat schon seit Jahren einen ausgedehnten Mädchenhandel nach Argentinien betrieben.

▪ **Lehe,** 22. April. Das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Hübenthal, das mit mehreren anderen Kindern im Garten spielte, kletterte in den Hühnerstall, in dessen oberem Teil Heu lagert. Plötzlich sahen die Spielgenossen, daß aus dem Stall Rauch herauskam. Auf ihr Geschrei eilten Erwachsene herbei, die den Stall schon in Flammen stehend fanden. Der Vater konnte das Kind nur als verkohlte Leiche aus den Flammen herausholen. Vermutlich hat der Kleine, der kürzlich bei einem Osterfeuer zusah, mit Streichhölzern gespielt und den Stall in Brand gesetzt.

▪ **Oberursel,** 22. April. Die 30jährige Frau des Ingenieurs Müller begoß sich mit Petroleum, nahm einen mit Petroleum getränkten Schwamm in den Mund und zündete sich dann an. Nachbarn fanden die völlig verkohlte Leiche.

▪ **Köln,** 22. April. Auf dem Exerzierplatz des Kürassierregiments stürzten gestern Vormittag zwei Kürassiere mit den Pferden. Während der eine leicht verletzt wurde, wurde der andere so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

▪ **Köln,** 21. April. Als 157. der in diesem Jahre in Köln tagenden Kongresse hat sich der Verbandstag der Rheinisch-Westfälischen Esperantistenverbandes für den 11. Oktober bei der Ausstellungsleitung angemeldet.

▪ **Ehrenbreitstein,** 21. April. Bei einer Uebung der 30. Pioniere beim Eskalodieren fiel ein Soldat beim Ueberklettern in das Bajonett eines unter ihm stehenden Kameraden. Das Bajonett drang dem Unglücklichen in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Er mußte in das Militärlazarett geschafft werden.

▪ **Aachen,** 21. April. Die Fortschrittliche Volkspartei hält, wie wir bereits mitteilten, ihren diesjährigen Parteitag am 16. und 17. Mai in Aachen ab. Das Programm der Tagung ist wie folgt festgesetzt: Am Nachmittag des 16. Mai tagt der Vorstand zur Vorbereitung der Verhandlungen, am Abend sprechen in öffentlicher Versammlung die Herren Rechtsanwalt Bachmann-Düsseldorf, Dr. Heinz Potthoff und Reichstagsabgeordneter Dr. Naumann. Anschließend findet ein Kommers statt. Am Sonntag früh beginnen die Verhandlungen des Parteitages, die bis in den Nachmittag ausgedehnt werden. Unter den Gegenständen der Tagesordnung werden die an den vom Vorsitzenden Dr. Potthoff erstatteten politischen Jahresbericht und in zweiter Linie an den Geschäftsbericht des Generalsekretärs anknüpfenden Erörterungen voraussichtlich den größten Raum einnehmen. Mit einem gemeinsamen Essen und einer Wanderung durch die alte Kaiserstadt findet der Parteitag sein Ende. Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Partei in Düsseldorf.

sah auf die Straße und bemerkte, wie zwei Personen sich mit einem auf dem Pflaster liegenden Menschen beschäftigten. Prill lief schnell auf die Straße und auf die Gruppe Leute zu. Einer sprang schnell auf und lief eiligst davon, der zweite ließ auch vom Opfer ab, als Prill näher kam, wollte sich entfernen. Jedczichorski rief: „Die haben mein Geld geraubt!" und zeigte dabei auf den in einiger Entfernung stehenden Angeklagten Block. Prill nahm mit Unterstützung einiger anderer Personen Block fest und brachte ihn zur Polizeiwache, wo der Beraubte erklärte, Block sei derjenige gewesen, der ihm das Taschentuch in den Mund gesteckt habe. Der Angeklagte bestreitet, an dem Raube beteiligt zu sein; er habe nicht gewußt, was der ihm unbekannte Mensch mit Jedczichorski vorgehabt habe. Nach der Darstellung des Zeugen Prill kann aber kein Zweifel darüber sein, daß Block den Jedczichorski mit beiden Händen festhielt und auf den Boden drückte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Straßenraubes schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Block erhielt 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Strafkammer.

Dortmund, 21. April.

Einen leichtsinnigen Streich beging in der Nacht zum 30. November vorigen Jahres der Zeichner Gustav Leander von hier in der Wißstraße. Mit seinem Bruder und einigen anderen Personen kam er von einer Festlichkeit und war in ziemlich aufgeregter Stimmung wegen eines Wortwechsels, den er mit einem anderen hatte. Ohne allen Grund griff er den Sattler Gustav Schultz an und verletzte ihn. Als Schultz dem Streit aus dem Wege gehen wollte und in eine Droschke einzusteigen im Begriff war, riß Leander den Mann zurück und stach mit dem Messer auf ihn ein. Schultz hat 14 Tage im Krankenhause zubringen müssen. Leander erhielt heute eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Einen größeren Fabrikdiebstahl sollen am zweiten Ostertage vorigen Jahres der Schneider Emil Hoffmann, der Kaufmann Ernst Böddecker, der Bauarbeiter Wilhelm Paduch, der Küfer Wilhelm Witte und der Anstreicher Paul Paduch auf der Westfälischen Union in Hamm begangen haben und zwar dadurch, daß sie die Umzäunung überkletterten und mehrere Zinkplatten stahl. Sie kamen mit ihrer Beute nicht weit, denn der Werkmeister Reinecke überraschte sie; sie ließen die Karre, die sie als Transportmittel benutzt wollten, im Stich. Kurze Zeit darauf sind die Paduchs dennoch fortgeschafft und dem Althändler Klettenberg angeboten worden, der sie aber zurückwies; es wurde aber festgestellt, daß er im Laufe früherer Zeit Material von den Gebrüdern Paduch kaufte. Die Strafkammer konnte ihn der Hehlerei nicht überführen und sprach ihn frei. Verurteilt wurden nur die Angeklagten Horstmann, Wilhelm Paduch und Witte. Die übrigen wurden freigesprochen. Horstmann erhielt, Wilhelm Paduch und Witte je 4 Monate Gefängnis.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Schuhmachergeselle Heinrich Glockenbusch aus Hamm zu verantworten. Am 1. Januar d. J. fing er mit dem Schuhmachergesellen Richard Mertin, der mit ihm beim Schuhmachermeister Höischer arbeitete, Streit. Mertin, der sich abwandte, um jedem Zank aus dem Wege zu gehen, wurde plötzlich von Glockenbusch angegriffen und mit einem Stock ins Auge gestoßen. Das Augenlid wurde durchgestoßen und das Auge so verletzt, daß es sofort auslief. Mertin hat jetzt ein künstliches Auge und ist auch dauernd im Gesicht entstellt. Glockenbusch behauptete heute, aus Fahrlässigkeit gehandelt zu haben, jede Absicht, den Mann schwer zu verletzen, habe ihm fern gelegen. Das Gericht gewann die Ueberzeugung von der vollen Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis.

Gewerkvereinsteil.

Handlungsgehülfentag.

Der von den Deutschnationalen einberufene Rheinisch-Westfälische Handlungsgehilfentag findet am Sonntag, den 3. Mai 1914 in der Stadthalle zu Elberfeld statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Das preußische Wohnungsgesetz und die Handlungsgehilfen (Berichterstatter: P. Schmitz, Krefeld); 2. Die Konkurrenzklausel (Berichterstatter: O. Lang, Wermelskirchen); 3. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe (Berichterstatter: A. Schneider, Koblenz); 4. Arbeitslosenversicherung und kaufmännischer Stellennachweis (Berichterstatter: E. Schröder, Köln). Diese Vorträge werden ohne Zweifel das weitgehendste Interesse der Beteiligten erwecken. Im Anschluß an den Handlungsgehilfentag findet nachmittags in demselben Lokal die 18. ordentliche Gautag des Gaues Niederrhein-Westfalen statt, der auch die Rheinisch-Westfälischen Handlungsgehilfentage ins Leben rief.

Eine deutsche Techniker-Woche.

Der Deutsche Techniker-Verband, der in diesen Jahre auf sein 30jähriges Bestehen zurückblickt, will durch die Veranstaltung einer Deutschen Technikerwoche alle technischen Angestellten und Beamten zur Organisation auf. Der Verband zählt jetzt über 30 000 Mitglieder und hat verschiedentlich durch sein tatkräftiges Eintreten für die Interessen der technischen Angestellten und Beamten die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf sich gelenkt. Außerordentlich sind seine Aufwendungen für die Selbsthilfeeinrichtungen. Für Unterstützung seiner stellenlosen Mitglieder sind er in wenigen Jahren weit über 300 000 Mark gegeben, darunter im letzten Jahre fast 90 000 Mark. In der Zeit seines Bestehens hat er seinen Mitgliedern im ganzen mehr als 700 000 Mark Unterstützungen und Darlehen gewährt, mehr als 30 000 offene Stellen vermittelt und über eine viertel Million Mark Gehälter, Provisionen, Tantiemen usw. durch seinen Rechtsschutz erstritten.

Dortmunder Stadttheater.

„Lohengrin".

Dortmund, 22. April.

Erstes Gastspiel des Kammersängers Heinrich Hensel.

In einem für drei Abende berechneten Gastspiel wird uns Heinrich Hensel den „Lohengrin", den „Tannhäuser" und — ein seltenes Vergnügen — den „Fra Diavolo" vorführen. Bedauerlich ist dabei nur der eine Umstand, daß es ausgerechnet wieder diese beiden Wagneropern sein müssen, es wäre weit interessanter gewesen, den berühmten Gast als Loge, den er mit großem Erfolg in Bayreuth singt, oder als Siegfried zu sehen, für den Figur wie Stimme mir besonders geschaffen scheint. Aber da dies bei unseren augenblicklichen Verhältnissen nicht anzugehen scheint, müssen wir uns eben bescheiden. Die gestrige Lohengrinvorstellung hatte unser Theater bis auf den letzten Platz gefüllt und die Besucher freuten sich von Herzen über die Leistung des Gastes, was am Schlusse der Vorstellung in begeisterten Hervorrufen zum Ausdruck kam. Was besonders an diesen Lohengrin fesselte, war der Gesang, das jugendlich-quellfrische und metallisch klingende Organ, das in allen Lagen siegreich hervorklang. Und doch, ich möchte den Lohengrin wohl nicht als die beste Leistung des Gastes ansprechen, dafür ist die Gestaltung dieser Figur noch nicht einheitlich und geschlossen genug, es fehlt ihr noch das gewisse Ueberirdische. Sein Lohengrin hat das Gewöhnlich-Sinnliche noch nicht ganz abgestreift, es fehlt noch das Letzte, das uns ohne weiteres seine himmlische Sendung glauben macht. Ich glaube, daß die dramatische Partie des Tannhäuser Herrn Hensel in dieser Beziehung besser liegen und daß er uns einen Tannhäuser par excellence bescheren wird.

Im übrigen war die Aufführung gestern Abend sehr gut. Unsere eigenen Kräfte waren z. T. ausgezeichnet, die ideale Elsa Fräulein Aichs, die hochdramatische Ortrud Frau Wildbrunns, ferner Herr Langefeld als Telramund, Dr. Jung als König Heinrich und Maly-Motta als Heerrufer. Auch der Chor hielt sich besser als in den bisherigen Lohengrin-Aufführungen.

Kunst und Wissenschaft.

Lucie Bierna. Ueber die ausgezeichnete in München lebende Künstlerin Lucie Bierna, welche in vielseitig künstlerischer Weise als Schauspielerin, Konzertsängerin und Malerin an die Oeffentlichkeit getreten ist, haben in der letzten Zeit eine Reihe angesehener Zeitschriften zum Teil sehr lange illustrierte Artikel gebracht, worin die künstlerische Tätigkeit und das Wirken von Lucie Bierna eingehend gewürdigt wurde. Zuletzt brachte die in Hamburg erscheinende „Allgemeine Künstlerzeitung" einen Leitartikel mit dem Bilde der Künstlerin, und ein führendes Theater-Fachblatt, die in Berlin erscheinende „Neue Theater-Zeitschrift" brachte einen fesselnd geschriebenen Aufsatz von Kurt Erich Meurer über die Künstlerin mit mehreren Bildern. — Wiederholt brachte erst vor kurzem wieder die obengenannte in Hamburg erscheinende „Allgemeine Künstlerzeitung" einen glänzend geschriebenen längeren Artikel über die hochgeschätzte Künstlerin mit einem neuen Bilde derselben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 21. April.

Wegen Straßenraubes hatte sich der 1886 geborene Arbeiter Rudolf Block von hier vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht zum 19. September vorigen Jahres in der Kampstraße dem Arbeiter Jedczichorski die Barschaft in Höhe von 30—40 Mark entwendet zu haben, und zwar in Gemeinschaft mit einem unbekannten, bis jetzt noch nicht ermittelten Täter. Jedczichorski kam abends mit der Bahn hier an, um Arbeit anzunehmen. Am Bahnhof machte er die Bekanntschaft jener zweifelhaften Menschen, die dort auf Beute lauern. Die zwei schleppten den unerfahrenen Menschen zunächst mit in einige Wirtschaften und dann in die nachts weniger belebte Kampstraße. Hier wurde Jedczichorski plötzlich zu Boden gerissen; als er Hülfe schrie, steckte ihm einer der Täter ein Taschentuch in den Mund, um ihn am Schreien zu hindern. Der Kellner Prill, der in der Nähe der Tatstelle wohnt, wurde infolge des Spektakels aufmerksam,

Kephadol, ein bewährtes Mittel gegen Schmerzen.

Nachgewiesenermaßen sind alle bisher in Verbindung stehenden schmerzstillenden Mittel mehr oder weniger Herzgifte. Bei der Einnahme dieser Präparate ist daher immer größere Vorsicht geboten und in vielen Fällen dürfen sie überhaupt nicht genommen werden, da sie sonst die übelsten Folgen haben würden. Kephaldol ist dieses absolut ausgeschlossen, wie dies aus den eingehenden Versuchen an den Kliniken und Krankenanstalten der Professoren Dr. R. Ortner, H. Schlesinger, Dr. Glax, Dr. J. Fedorow u. a. hervorgeht. Dasselbe bestätigen zahlreiche hervorragende praktische Aerzte, die Kephaldol seit längerer Zeit in ihrer Praxis bei jeder Art von Kopfschmerzen, rheumatischen Schmerzen, bei Hexenschuß, Ischias und anderen Krankheiten anwenden. Kephaldol sollte daher stets bereitgehalten werden und in keinem Hausstand fehlen. Kephaldol ist in jeder Apotheke zu haben. Sollte es nicht vorrätig sein, so kann es leicht beschafft werden.

Handel und Verkehr.

Dortmund, 21. April. Hotel Römischer Kaiser A.-G. Infolge der durch die allgemeine Teuerung größer gewordenen Betriebsausgaben, durch höhere Steuern und Lasten und durch den gleichzeitigen Rückgang des Gewinns aus dem Kellerkonto ist das Betriebsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres gegenüber dem des Vorjahres erheblich zurückgeblieben. Der Aufsichtsrat beschloß deshalb, der am 24. Juni stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von nur 4 Prozent Dividende vorzuschlagen gegenüber 6 Proz. im Vorjahre. Der Fremdenverkehr war im letzten Jahre befriedigend und die Einnahme aus Logis höher als im Vorjahre.

Dortmund, 21. April. Deutsche Patentschutz Aktiengesellschaft Dortmund. Die Gesellschaft hielt ihre ordentliche Generalversammlung am 20. April. ab; es waren vertreten 7 Aktien mit einem Aktienkapital von 337 000 Mark. Der vorgelegte Jahresbericht sowie die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, fand einstimmige Annahme und es wurde dem Aufsichtsrat und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die zu verteilende Dividende wurde auf 6 Prozent (i. V. 8 Prozent) festgesetzt. Nach dem Bericht des Vorstandes zeigt das laufende Geschäftsjahr weitere erfreuliche Fortschritte im Absatz, so daß das neue Jahr zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Letzte Telegramme.

Die Reichstagswahl in Schwetz.

Schwetz, 22. April. Vorläufiges amtliches Endergebnis. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Marienwerder 5 erhielten von den abgegebenen gültigen Stimmen Landrat von Schwetz (Ry.) 8490, Rentner von Saß-Zawores-Berlin-Wilmersdorf (Pole) 7282, Privatsekretär Lau-Danzig 107 Stimmen. von Falem ist somit gewählt.

Zu dem Wahlsiege sagt die Post: Alle Deutsche Herzen werden Genugtuung empfinden, daß der polnische Ansturm wieder einmal geschlagen ist und der Wahlerfolg erzielt wurde in einer Zeit, wo die Welle des Polentums an Stärke zunimmt.

Drama in der Kaserne.

Leipzig, 21. April. Hier wollte der im zweiten Jahr dienende Soldat Meyer vom Grenadierregiment Nr. 100 in Leipzig den Schrank des Waffenmeisters Gernert erbrechen, weil er wußte, daß sich darin 400 Mark befanden. Als der Waffenmeister das Zimmer betrat und Meyer überraschte, ergriff dieser einen Hammer und zertrümmerte dem Waffenmeister den Schädel. Gernert brach schwerverletzt zusammen. Meyer flüchtete und konnte zunächst nicht aufgefunden werden. Später fand man ihn in seiner Schreibstube tot am Boden liegen. Er hatte sich mit einem Dienstgewehr in den Mund geschossen und sich dabei den Schädel zertrümmert.

Pfarrer Faller †.

Straßburg, 22. April. Der in weiten Kreisen bekannte Pfarrer Faller von Marslatour ist gestern im Alter von 90 Jahren gestorben. Pfarrer Faller, der Gründer des Schlachtenmuseums bei Marslatour hat diesem seit 1878 alle Sorgfalt und alle freie Zeit gewidmet. Im Jahre 1912 wurde er von der französischen Regierung mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Alles was er auf dem Schlachtfeldern von Gravelotte, St. Privat und Marslatour fand, hat er vielätvoll im Schlachtenmuseum aufbewahrt. Von Eltern ehemaliger französischer Soldaten und von überlebenden Kämpfern erhielt er zahlreiche Andenken, sodaß das Schlachtenmuseum mit Recht eine Schenswürdigkeit ist.

Ein Wink mit dem Zaunspfahl.

Berlin, 22. April. Zur Ernennung des Herrn von Löbell zum Minister des Innern sagt die Konservative Korrespondenz: Herr von Löbell kennt die konservative Partei gut genug, um zu wissen, daß er ihrer tatkräftigen Mitarbeit sicher sein kann, wenn er, wie sein Vorgänger, entschlossen die Aufgabe erfüllt, der demokratischen Flut in dem festen monarchistischen Gefüge des preußischen Staates einen Damm entgegen zu setzen.

Kampf zwischen Ausständigen und Militär.

Denver (Colorado), 21. April. Auf den Höhen in der Nähe von Ludlow kam es gestern zu einem vierzehnstündigen Kampfe zwischen ausständigen Bergleuten und der Staatsmiliz. Elf Ausständige, ein Soldat sowie ein Nichtkämpfer wurden getötet.

Zum Krieg zwischen der Union und Mexiko.

London, 21. April. Nach hier eingetroffenen Berichten sollen sich im ganzen 70 000 Fremde in Mexiko aufhalten, davon sind 18 000 Spanier und ebensoviele Amerikaner, Deutsche und Engländer etwa 3000. Ungeachtet des Entwickelung, die die Lage in Mexiko genommen hat, sind offizielle Kreise in London noch immer nicht geneigt, an ernsthafte militärische Operationen zwischen der Union und Mexiko zu glauben. Man meint, Huerta werde versuchen, ein Zusammenarbeiten mit Villa und Carranza gegen die Vereinigten Staaten zu ermöglichen und da sein Versuch voraussichtlich scheitern werde, so werde sich Huerta angesichts der amerikanischen Kriegsschiffe vor Tampico und Vera Cruz in das Unvermeidliche fügen und verhandeln.

Newyork, 21. April. Eine bei der Marinewerft in Brooklyn eingetroffene drahtlose Meldung bestätigt, daß die Amerikaner Vera Cruz besetzt haben. Ihre Verluste betragen 4 Tote und 20 Verwundete.

Verhängnisvolle Erdstürze.

Poltawa, 21. April. Plötzlich erschienene unterirdische Flüsse verursachten im Nordviertel der Stadt Massenerdstürze. Zwei Häuser sind eingestürzt. 4 Personen wurden getötet, mehrere wurden verletzt. Die Einwohner verlassen in großer Panik das Stadtviertel. In Azow an der Donmündung wurden durch einen Erdsturz 6 spielende Kinder getötet.

Temperenzlerfeiertag.

Petersburg, 22. April. Aus Anlaß des ersten Temperenzlerfeiertages fanden heute in verschiedenen Städten religiöse Feiern statt, es wurden massenhaft Flugblätter verteilt, in denen auf die Gefahren der Trunksucht hingewiesen wird. Der Verkauf von Spirituosen ist überall verboten.

Bekanntmachung.

Zur Verhütung von Feuersgefahr in gewerblichen Betrieben, die mit Gasleitung versehen sind, ist es erforderlich, daß der Haupthahn der Leitung nach Schluß der Arbeitszeit geschlossen wird. Der Haupthahn muß auch an einem gesicherten und leicht zugänglichen Orte liegen und die Stelle, wo derselbe sich befindet, besonders kenntlich gemacht sein.

Gewerbetreibende, welche die zur Abwendung von Feuersgefahr erforderlichen Vorkehrungen nicht treffen, machen sich eventl. civil- und strafrechtlich verantwortlich. Außerdem können sie im Wege des polizeilichen Zwanges angehalten werden, die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Dortmund, den 15. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung

Familienprogramm im Vergnügungspark Fredenbaum

In allen Unternehmungen des Parkes sind heute nachmittag große Familienvorstellungen. Im Tierpark ist nachmittags 4 Uhr Vorführung und Erklärung der exotischen Raubtiergruppen, im Expreßzug reist man durch die Schweiz, im Belustigungspalast sind besondere Unterhaltungen und Belustigungen für Kinder vorgesehen, und in den anderen Vergnügungsstätten findet man überall ein großes Familien-Programm.



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Goldmundstck)
CIGARETTEN
Etwas für Sie!
Preis Nr. 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10
Pfg. d. Stück 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 10
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze Dresden Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.d. Königs von Sachsen
Trustfrei!



Im grünen Haus
nimmt man jetzt
Hofrat Lüttkes
Dr. Pflanzls
Pulmonar
die allgemein beliebte Pflanzen-Lüttke-Mixtur
gegen Husten, sie ist ihr
gutes vorzügliches, absolut unschädliches, aber viel billigeres

Neue Brillengläser
ZEISS
Punktal Gläser
punktuell abbildende Brillengläser
geben ein deutliches Bild in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases und ermöglichen dem Auge das Blicken in einem wesentlich größeren Feld als die gewöhnlichen Brillengläser. Der Brillenträger sieht durch die Punktalgläser nach unten, oben und nach der Seite ebenso deutlich wie in der Mitte des Glases und kann deshalb die natürliche Beweglichkeit seiner Augen ausnutzen. Jeder Kneifer u. jede Brille wird nach Augenweite, Nasen- und Gesichtsform aufs genaueste angepaßt.
Wilhelm Maeß
Optisches Spezial-Institut
DORTMUND Haupt-Geschäft: Westenhellweg 96
Filiale: Brückstraße 4 (Hotel zum Röm. Kaiser).
Druckschrift Opto I kostenlos.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester
Dirig.: Prof. Georg Hüttner
Jeden Sonntag und Mittwoch:
Konzert
Anf. 8½ Uhr. Eintr. 50 Pf.
Abonnements an d. Kasse

Kleine Anzeigen
Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe
Geld-Gesuche
Geld-Angebote
finden wirksame Verbreitung durch das
„Dortmunder Tageblatt."

Anfertigung von 3496
Herren- und Damen-Moden
für guten Sitz wird garantiert.
Ja. Nowaki, Dortmund,
Grünstraße 8

Tüchtige 3690
Pressluft- und Handnieter
sowie 3698
Montageschlosser
für Eisenhochbauten gesucht.
Friedrich Krupp, A. G.
Friedrich-Alfred-Hütte,
Rheinhausen-Friemersheim

Wassergas-Schweißwerk sucht tüchtige, solide 3566
Maschinenschweisser
Meldungen unter Angabe der Lohnansprüche und des Eintritts Termins unter K. T. 4001 an Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Selbständige 3660
Bau- und Kunstschlosser
auf sofort gesucht. Duisburger Kunstschmiedewerke, Duisburg, Antonienstraße 11.

Suche zum 1. Mai od. 1. Juli ordentliches, tüchtiges
Mädchen
das kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt.
Frau Regierungsrat Zorn, Arnsberg i. W., Königstr 32.

Ein erfahrenes 3766
Küchenmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht, ebenso ein flinkeres
Zweitmädchen.
von Dewitz, Prokurist der Firma Krupp, Bredeney, bei Essen, Essenerstraße 16.

Für kleinen besseren Privathaushalt wird für sofort braves ordentliches, erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau August Intveen, Elberfeld, Königstraße 147

Möbliertes 3499
Zimmer
mit oder ohne Frühstück zu verm Fächerstraße 1.

2. Etage
versetzungsh. p. 1. Juni od. 1 Juli 4 Zim.-Wohnung nebst Veranda zu vermieten. Näheres Ackerstraße 20, part.

2. Etage,
4 Zimmer, Küche u. Mansarde zum 1. Juli zu verm. 675 Mk. Saarbrückerstraße 22. part.

Abgeschl. Wohnung, 2. Etage
5 Räume
zum 1. Juli zu vermieten.
Weißenburgerstraße 86, part.

I. Etage
6 Räume, Dresdenerstraße 61, per Juli zu vermieten.
Näh. Leipzigerstraße 28.

Kaufmännische Carriere
ist heute nur noch denkbar nach gründl. Fach- u. Sprachstudien. Prospekte umsonst. Fr. Mester, Inhab. der früh. Handels-Akademie, Leipzig.

Techniker
für Optik und Mechanik als
Konstrukteur
für Kinematographen- u. Projektionsapparate gesucht. Off. mit Lebenslauf, Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Gebr. Bing, A.-G. Fabrikbetrieb. Nürnberg.

Tüchtige 3698
Former
sofort gesucht. Turk & Bolte.
Iserlohn.

Tüchtige 3475
Fein- und Grobzieher
zu sofort gesucht. Wilh. Müller, Drahtwerke Wismar, Ostsee.

Abgeschlossene 3678
2. Etage,
von 5 schön. Räumen z. 1. Juli zu verm. Elektr. Leucht- u. Kochgas vorh. Nordstraße 51, 1. Etg.

Der neue
kombinierte Herd
für Kohlen und Gas,
beides gleichzeitig zu gebrauchen



Große Leistung! Billige Preise!
Weitgehende Garantie!
Carl Treech G.m.b.H.
Ludwigstrasse-Burgwall-Ecke

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	7,240	8,244	9,612	11,496	14,196	18,120

Bei längeren Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. 3375
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.
Aktiva Ende 1912: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Generalagent Richard Wissmann in Dortmund, Kaiserstrasse 8.

Ritter
Das beliebte Flaschenbier
Brauereigefüllt.

Straßensperrung.

Die Leopoldstraße, zwischen Stein- und Mallinckrodtstraße, wird wegen Asphaltierung von Mittwoch, den 22. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Polizeiverwaltung.

Zeitungs-Ausschnitte
Für jedes Interessengebiet liefert an Schriftsteller, Künstler, Gelehrte Politiker, Redakteure und Grossindustrielle zu mäßigen Preisen.
Dr. Max Goldschmidt
Büro für Zeitungsausschnitte,
Berlin N. 4, Chausse-Strasse 11.
Liest die meisten u. bedeutensten Zeitungen und Zeitschriften der Welt, Prospekt u. Zeitungsliste gratis.

Sauermanns
gesetzlich geschützte
Kindernährwurst
Mit Bordeauxwein, Eisen und Knochenpräparat versetzt, ist sehr nahrhaft, leicht verdaulich und bluterzeugend. In Stücken von halben und ganzen Pfunden fast in allen Wurst- und Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben. 3380

Bekanntmachung.

Ausschmückung der Grabstätten betreffend.

Nach der Begräbnisordnung vom 13. Dezember 1911 die Ausschmückung der Begräbnisstellen, soweit unbeschadet der Nachbargräber geschieht, den Angehörigen gestattet. Die Ausführung der betreffenden Arbeiten ist, sofern sie nicht durch die Beteiligten selbst erfolgt, oder durch Personen, die zu den Familien derselben oder zu ihrem Hausstande gehören, oder durch Kunstgärtner, welche von den Angehörigen dazu beauftragt werden, den Friedhofsverwaltern zu übertragen. Ausnahmen sind nur mit besonderer Genehmigung gestattet.

Dortmund, den 7. April 1914.

Die Begräbnis-Deputation.

Bekanntmachung

Meisterkurse für die Provinz Westalen.

Am 8. Juni 1914 beginnt je ein neuer achtwöchiger Lehrgang für Schneider, Schuhmacher und Bau- und Möbeltischler im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich bald selbständig machen wollen.

Die Anmeldungen sind bis zum 10. Mai erwünscht.

Die Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, prakt. Uebungen in den Werkstätten, fachliches Rechnen, schriftliche Arbeiten, Kalkulation, Buchführung, Gesetzeskunde.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt bekommen.

Die Geschäftsstelle in Dortmund, Brügmannstr. 25, der Westfälischen Handwerkskammern in Arnsberg, Münster, Dortmund und Münster sind zu weiterer Auskunftserteilung und kostenloser Uebersendung von Prospekten und Anmeldescheinen gern bereit.

Dortmund, den 14. April 1914.

Kuratorium der Meisterkurse: Der Leiter:
Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister. Prof. Regling, Direktor.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Beschlüsse der städtischen Kollegien vom 17. bezw. vom 30. vorigen Monats, nach denen die zu 2,40 Mark und 4,00 Mark veranlagten Steuerpflichtigen vom Rechnungsjahre 1914 ab von der Gemeinde-Einkommensteuer freizulassen sind, die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg unter dem 7. dieses Monats erhalten haben.

Dortmund, den 15. April 1914.

Der Magistrat.
Dr. Eichhoff.

Althoff

Grosser Schürzen-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten **Zierschürzen mit Träger**
aus guten, blau-weiss getupften, buntgemusterten oder hellgestreiften Satins, neue Fassons **95** Pf.

Ein Posten **Weisse Zierschürzen mit Träger**
aus gestreiftem oder uni Batist, mit Feston-Einsätzen u. Volants reich garn. **1.10** **1.35**

Ein Posten **Weisse Zierschürzen mit Träger**
aus gutem gestreiftem oder kariertem Batist, teils mit Falten-Volants und Feston-Einsätzen hübsch garniert **1.85**

Ein Posten **Satin-Kleiderschürzen**
mit Aermeln, aus bunt gemusterten Stoffen, vollweit, ... **2.75**

Ein Posten **Satin-Kleiderschürzen**
mit Aermeln, aus vorzüglich bunt gemusterten Satins, moderne Macharten, einzelne Kollektionsteile **3.75** **4.75**

Ein Posten **Blusenschürzen**
aus bunt gemusterten Satins, blau-weiss getupftem Köper oder hellgestreiftem Siamosen, einzelne Kollektionsteile **1.45** **1.95** **2.45**

Servierschürzen
aus gutem Hemdentuch, Blusenlatz mit Feston-Einsätzen und Volants reich garniert, vollweit **1.65**

Servierschürzen
aus gutem Linon, Blusenlatz mit Hohlnähten und Feston-Einsätzen garniert **2.25**

Servierschürzen
aus vorzügl. Hemdentuch, Blusenlatz mit Fältchen, Feston-Einsätzen und Volants garniert **2.75**

Russenkittel aus weissem oder modefarbigem Köper, mit gewebter Borde und Blenden garniert, Grösse 45 bis 55 cm . . . . . **85** Pf.

Spiel-Anzüge aus hellgestreiftem Siamosen oder weissem Köper, mit Blenden- und Satin-Besatz garniert, Grösse 45 bis 60 . . . . . **95** Pf.

Knaben-Spielschürzen aus gutem marine oder modefarbigem Köper, grosse Tasche, mit Figuren aus Kurbelstickerei, Grösse 45 bis 55 cm **85** Pf.

⟶ Extra-Auslage im neuen Lichthof! ⟵

Olympia-
Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Nur bis inkl. Freitag, den 24. d. Mts.
„Der Frauenfresser"
Ab Sonnabend, den 25. d. Mts.:
Wenn Männer schwindeln
Größte Lachposse der Gegenwart mit Gesang und Tanz

Volkshochschulverein Dortmund.

Freitag, den 24. April, abends 9 Uhr, im Kölnischen Hof, Gartenhalle, Eingang von der Kölnischen Strasse:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge. Der Ausschuss beantragt: dem § 10 Abs. 1 der Satzungen folgendes anzufügen: Hierzu treten, solange die Stadt dem Volkshochschulverein eine geldliche Beihilfe gewährt, vier weitere Vertreter der städtischen Körperschaften. 4. Wahl von sechs Ausschussmitgliedern. Es scheiden aus die Herren Schweth, Schleuss, Kohn, Prof. Regling, Kampmann und Frau Dr. Mauritz. 5. Anregungen und Wünsche aus Mitgliederkreisen.

Wir laden die Mitglieder des Vereins zur Teilnahme an der Versammlung ein und verweisen dabei auf § 9 Abs. 3 der Satzungen, wonach zur Abstimmung nur die Mitglieder berechtigt sind, die sich durch die Mitgliedskarte für das laufende Jahr ausweisen. Das Geschäftsjahr läuft nach § 14 vom 1. April bis 31. März.

Der Vorstand
Arthur Zenner, Vorsitzender.

Stadttheater
Dortmund.
Mittwoch, den 22. April 1914
7½—11 Uhr.
Volkstümliche Preise.
König Richard III
Donnerstag, den 23. April 1914.
7-10¾. Erhöhte Preise A 58
2. Gastspiel d Großherzogl. Bad. Kammersängers Heinrich Hensel.
Tannhäuser

Kronenburg.
Mittwoch, den 22. April 1914, abends 8½ Uhr:
Prüfungs-Konzert
des
Hüttner-Konservatoriums
unter Anwesenheit des Prüfungskommissars Herrn **Dr. Neitzel-Köln** unter gütiger Mitwirkung des **Philharmonischen Orchesters.**
Freunde der Anstalt werden höfl. eingeladen. Eintritt frei
Programm 20 Pf.

Metallbetten an Private Katalog frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik,** Suhl in Th 3330

Vergnügungspark Fredenbaum
Heute in den Anlagen:
Grosses Konzert der Kapelle Hubert.
Familien-Programm.
Nachmittagsvorstellungen. **Kindervorstellungen.**
Neueste Weltstadt-Attraktionen.
Eintritt: Person 10 Pfg.
Voranzeige: Donnerstag, den 23 April: Elite-Abend-
Riesen-Leuchtfontäne

Butterpreise
niedriger
Beste . . Mk. **1.28** per Pfund
Gute frische Mk. **1.22** „ „
Brandau & Co.
G. m. b. H. 2371

Für **Jedermann** *bedeutet der Ankauf eines* **Pianolas** *die Ausnützung des Klaviers im eigenen Heim für künstlerische Zwecke und die Steigerung des Kunstgenusses durch eigene Betätigung.*
Rud. Ibach Sohn
Barmen, Neuerweg 40

Modell 1914 **Fahrräder**

große Auswahl, sehr billige Preise.
Falkenberg & Büsing
Dortmund, Weißenburgerstraße 18.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 6seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 93 | Dortmund, Mittwoch, den 22. April 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 21. April.

Am Ministertisch v. Breitenbach.

Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung um 12.15 Uhr mit den Worten: Hoffentlich haben sich die Herren in den Ferien gut erholt, denn die nächsten Wochen werden uns anstrengende Arbeit bringen.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs eines

Eisenbahnanleihegesetzes.

In der Vorlage werden 506 Millionen Mark zur Herstellung von Eisenbahnen, zum Erwerb des Eigentums des Kronenberger Eisenbahnunternehmens, zur Herstellung von zweiten und weiteren Gleisen, zur Beschaffung von Fahrzeugen und zur weiteren Förderung des Baues der Kleinbahnen gefordert. In Verbindung damit wird die Denkschrift über die Entwicklung und Förderung der Kleinbahnen beraten.

Eisenbahnminister v. Breitenbach: Die wirtschaftliche Depression wird uns nicht abhalten, unser Eisenbahnnetz weiter auszubauen. Auch die nächsten Jahre werden erhebliche Forderungen bringen, die notwendig werden, um die Eisenbahnen auf der Höhe zu erhalten. Eine Erleichterung bezüglich größerer Neuforderungen wird erst eintreten können, wenn unser Eisenbahnnetz im großen und ganzen ausgestaltet wird. (Beifall.)

Abg. v. Quast (kons.): Es ist nicht anzunehmen, daß die Neuforderungen in absehbarer Zeit eine Verminderung erfahren werden, da die Wünsche aus dem Lande nicht verstummen. Die früher vielfach erhobene Klage, daß für den Bau von Hauptbahnen zu wenig Mittel aufgewendet werden, trifft für diese Vorlage nicht zu, denn gerade diese Forderungen sind enorm. Wir erwarten besonders im Interesse des platten Landes, daß nicht planlos mit dem Bau von Klein- und Nebenbahnen vorgegangen wird.

Abg. Dr. Wallenborn (Ztr.): Es ist erfreulich, daß auch in diesem Jahre das Eisenbahnanleihegesetz reichlich ausgestattet ist und daß der Osten und der Westen gleichmäßig Berücksichtigung gefunden haben.

Abg. Macco (natl.-lib.): Bei den Ausführungen sollte man sich nicht ängstlich an das Notwendigste halten, sondern in weitsichtiger Weise ohne Scheu vor augenblicklichen großen Forderungen die Projekte aufstellen. Auf diese Weise werden Nachforderungen vermieden. Von unseren baulichen Leistungen kann man im ganzen sagen, daß sie erstklassig sind.

Abg. Dr. Woyna (freikons.): In der Vorlage werden Projekte begünstigt, die gegenüber anderen Landesteilen bereits bevorzugt sind. Die Eisenbahnverwaltung sollte aber mehr an ärmeren Gegenden, wie Westerwald und Eifel, denken.

Abg. Münsterberg (fortschr. Vp.): Die Vorlage hat eine hervorragende Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben, weil durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes neue Landesteile erschlossen werden. Es ist daher erfreulich, daß für den Bau der Nebenbahnen so außerordentlich viel getan wird. Auffällig ist aber, daß die Baukosten in den einzelnen Landesteilen so verschieden hoch sind.

Abg. Dr. Wolff-Gorki (kons.): Die Eisenbahnverwaltung muß ihr Augenmerk darauf richten, im geeigneten Augenblick die Kleinbahnen in staatliche Nebenbahnen umzuwandeln. Wenn überall dem Verkehrsbedürfnis Rechnung getragen wird, dann werden die Klagen der Bevölkerung bald aufhören.

Abg. Graf Moltke (kons.): Der stetige Ausbau unserer Eisenbahnlinien ist für unser politisches Leben und für unsere Beziehungen zu den Nachbarstaaten von größter Bedeutung. Die geplante Linie Altona—Neumünster wird eine wesentliche Zeitersparnis im Verkehr mit Dänemark mit sich bringen und zur Ausgestaltung unserer günstigen Handelsbeziehungen beitragen.

Minister v. Breitenbach: Der Plan einer Hauptbahn von Altona nach Neumünster wird schon seit Jahren erwogen und hat einen neuen Anstoß erhalten durch den Wunsch, unsere Handelsbeziehungen zu Dänemark zu verbessern. Von einigen Rednern ist eine größere Förderung des Kleinbahnwesens befürwortet worden. Es sind aber in den letzten 22 Jahren 134 Millionen für den Bau von Kleinbahnen aufgewendet worden, an denen doch auch der Staat in hervorragendem Maße beteiligt gewesen ist. Ich begrüße es mit Genugtuung, daß die Vorlage im allgemeinen Zustimmung gefunden hat. (Beifall.)

Abg. Fürbringer (nat.-lib.): Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Oldenburg bedarf in der Kommission einer genauen Prüfung, insbesondere nach der Richtung, ob die preußischen Interessen, namentlich auch die der Stadt Wilhelmshaven, genügend gewahrt sind.

Abg. Waldstein (fortschr. Vp.): Wir vermögen nicht einzusehen, warum der Bau einer neuen Linie Altona—Neumünster notwendig ist. Der viergleisige Ausbau der alten Verbindungslinie mit Dänemark hätte vollkommen ausgereicht, um allen Bedürfnissen zu genügen. Wer die alte historische Strecke nicht für ausreichend hält, gibt damit den Anhängern des Fehmarnprojektes eine Waffe in die Hand.

Minister v. Breitenbach: Von einer Schädigung der Städte an der alten Linie kann keine Rede sein. Schleswig-Holstein wird im Gegenteil Vorteile von der geplanten Strecke haben.

Vizepräsident Dr. Porsch schlägt mit Rücksicht darauf, daß noch 90 Redner zu der Vorlage gemeldet sind, die Redezeit über Spezialfragen auf 10 Minuten zu beschränken.

Die Abgg. Hoffmann (Soz.) und Wiemer (fortschr. Vp.) widersprechen dem Vorschlage.

Vizepräsident Dr. Porsch erklärte, das Haus morgen darüber entscheiden zu lassen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch, 11 Uhr, vertagt. — Schluß 5 Uhr.

Der Konflikt zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Aus Washington wird gemeldet: Die republikanische Opposition hat im Senat eine verhängnisvolle Verzögerung erzeugt. Der Präsident hatte darauf gedrungen, seinen Antrag auf Bewilligung von 200 Millionen Mark Kredit sofort anzunehmen, da der Kriegs- und der Marineminister alle Vorbereitungen getroffen hätten, die Truppen um Mitternacht zu landen, um Huerta einzuschließen. Die Satzungen des Senats verlangen, daß ein Antrag, den das Abgeordnetenhaus geschickt hat, einen Tag liegen bleiben muß, bevor er an den zuständigen Ausschuß gehen kann; es müßte denn der Senat einstimmig beschließen, ihn sofort weitergehen zu lassen. Senator Lodge begründete mit der Folgenschwere des Antrags die Einhaltung der Senatssatzungen, worauf eine Vertagung bis zehn Minuten nach Mitternacht erfolgte. Dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten liegen verschiedene Zusatzanträge vor, darunter einer, der besagt, man solle an Stelle der Verwendung der Truppen gegen Huerta ihre Verwendung gegen Mexiko einsetzen, was den offenen Krieg gegen Mexiko bedeuten würde. Das will Wilson aber nicht. Infolge der Abwesenheit zweier Demokraten haben die Republikaner die Mehrheit im Ausschuß, so daß die Annahme dieses Zusatzes wahrscheinlich ist, wogegen allerdings die Demokraten opponieren werden. Die Annahme des Antrags mit oder ohne Zusätze ist vorläufig völlig in Frage gestellt, da eine weitere Vertagung der Beratung möglich ist. Das Hauptinteresse ist dem deutschen Schiff zugewandt, das mit 15 Millionen Patronen für Huerta unterwegs ist, da dessen Wegnahme den Krieg mit Deutschland bedeutet, wenn nicht die Blockade erklärt wird. Verwiesen wird auf Roosevelt, der früher Deutschland, Frankreich und England fragte, ob sie den Krieg gegen Venezuela erklärt hätten, als ihre Schiffe venezolanische Häfen blockierten, und der so die Kriegserklärung erzwang. Diese heikle Seite der ganzen Frage macht sich in Aeußerungen der Enttäuschung Luft, die immer lauter werden, je mehr man die Botschaft Wilsons unter die Lupe nimmt.

Die Feindseligkeiten beginnen.

Neuyork, 22. April. In Washington verlautet, daß gestern früh um 4 Uhr an Admiral Fletcher der Befehl abgegangen sei, die Feindseligkeiten in Veracruz zu beginnen. Nach einem unbestätigten Gerücht soll ein amerikanisches Landungskorps bereits ein Zollhaus besetzt haben. Jedenfalls will Fletcher beabsichtigen, den heute in Veracruz fälligen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Ypiranga", der 10 000 Gewehre, Maschinengeschütze und 1¼ Millionen Patronen für Huerta an Bord haben soll, aufzuhalten. Die amerikanische Seemacht vor Veracruz soll für jeden Notfall so verstärkt werden, daß sie nach der Besetzung von Veracruz die Stadt auch halten könne. Mit Ausnahme von vier Booten hat die gesamte Torpedoflottille Befehl erhalten, Admiral Fletchers Flotte zu verlassen und nach Veracruz zu dampfen. Von London kommt die Meldung, daß im Hafen von Tampico Unterseeminen gelegt sind, um die amerikanischen Schiffe zu vernichten.

Neuyork, 22. April. Soeben kommt aus Washington die Bestätigung der Meldung, daß Präsident Wilson, ohne die Zustimmung des Senats abzuwarten, die Besetzung des Zollhauses in Veracruz angeordnet hat, um Huerta zu hindern, die auf dem Dampfer „Ypiranga" eintreffenden Waffen und Munition empfangen zu können. Obwohl Wilsons Plan durch die Senatsdebatte über Lodges Resolution eine Verzögerung erfährt, hofft Wilson doch noch, heute nacht die Zustimmung des Senats zu erhalten. Die fünfte Brigade der zweiten Division, 5000 Mann stark, ist nach Galveston transportiert worden. Staatssekretär Bryan hatte gestern nachmittag die fremden Diplomaten zu einer Konferenz einberufen, um ihnen die Krise darzulegen. Graf Bernstorff war der erste, der bei Bryan erschien. Graf Bernstorff erklärte, keine Kenntnis zu haben, daß ein deutscher Dampfer „Ypiranga" Waffen und Munition an Bord habe.

Neuyork, 22. April. Ein um 3,10 Uhr morgens hier eingetroffenes Telegramm der „United Pres" meldet, daß amerikanische Truppen in Veracruz gelandet sind. Staatssekretär Bryan empfing aus Mexiko den Bericht, wonach Huerta die Bahngleise zwischen Veracruz und der Stadt Mexiko aufreißen lasse. Einer offiziellen Meldung zufolge soll Huerta verschiedenen ausländischen Regierungsvertretern erklärt haben, daß er nicht nachgebe und keine weiteren Versuche zur Lösung der gegenwärtigen Krise machen werde, sondern seine Zuflucht zu den Waffen nehmen werde. Hohe Regierungsbeamte meinen, daß, solange keine Blockade verhängt sei, fremde Schiffe nicht am Löschen ihrer Ladung behindert werden könnten, daß aber durch eine Kriegserklärung durch Besetzung von Veracruz durch Marinesoldaten Waffen- und Munitionstransporte nach dem Innern Mexikos verhindert werden können.

Mexiko, 21. April. Der deutsche Gesandte in der Stadt Mexiko v. Hintze hat die Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie und die anderen hierher geflüchteten Deutschen gestern um 1 Uhr mittags im Deutschen Hause versammelt. Der Andrang war außerordentlich groß. Es wurde beschlossen, Frauen und Kinder außer Landes zu schicken, und zu diesem Zwecke wurden die Dampfer „Ypiranga" in Veracruz und „Dania" in Tampico gechartert. Die Erregung in der Kolonie ist groß, doch ist die Stadt ruhig. Das Kabinett hat soeben seine Entlassung gegeben.

Ein Hochstapler als Bürgermeister.

Berlin, 21. April.

Im Zentralhotel in Berlin ist in der vergangenen Nacht der zweite Bürgermeister von Köslin Eduard Alexander durch den Kösliner Staatsanwalt und einen Berliner Kriminalkommissar verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund von Feststellungen, die ergeben hatten, daß der zweite Bürgermeister von Köslin ein Schwindler und Hochstapler sei, der sich seine Stellung auf Grund gefälschter Legitimationspapiere und Staatsurkunden erschwindelt hatte. In Wirklichkeit heißt er Heinrich Thormann, ist vor meheren Jahren Kreisausschuß-Assistent in Niederbarnim gewesen und wird noch wegen einer nicht verbüßten, wegen Betruges verhängten Gefängnisstrafe von 400 Tagen

seit Jahren steckbrieflich verfolgt.

Im Herbst vorigen Jahres wurde die Stelle des zweiten Bürgermeisters in Köslin frei und auf die Ausschreibung meldeten sich 700 Bewerber. Unter diesen 700 wurde der beim Magistrat in Bromberg angestellte Magistratsassessor Eduard Alexander gewählt, wozu die Tatsache beigetragen haben mag, daß Alexander mit der Tochter eines sehr hohen Bromberger Staatsbeamten verheiratet war. Der neue zweite Bürgermeister trat seine Stellung im Dezember vorigen Jahres an und erwarb sich rasch die Zufriedenheit. Vor einigen Wochen gelangte an die Staatsanwaltschaft in Köslin eine

Anzeige wegen Erpressung

gegen den zweiten Bürgermeister Alexander. Die Anzeige war von einer früheren Geliebten Alexanders erstattet worden. Vor mehreren Jahren hatte Alexander, der damals Magistratsassessor in Weißenfels war, Beziehungen zu einem Mädchen und hatte von ihm nach und nach unter verschiedenem Vorwande 2000 Mark erhalten. Als Alexander in Bromberg geheiratet hatte, verlangte das Mädchen die Rückgabe dieser 2000 Mark. Diese Forderung beantwortete Alexander mit Drohungen. Er behauptete, das Mädchen habe ihm seiner Zeit eine Brieftasche mit 1000 Mark Inhalt entwendet und er drohte mit einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls, wenn man auf die 2000 Mark nicht verzichtete.

Daraufhin wandte sich das Mädchen an die Staatsanwaltschaft in Köslin. Bei der Prüfung der Angelegenheit fielen der Staatsanwaltschaft einige Unstimmigkeiten in den Personalien des zweiten Bürgermeisters auf und sie ersuchte diesen in einem Schreiben, die Unstimmigkeiten aufzuklären. Der Herr zweite Bürgermeister antwortete in grobem Tone, er sei der Bürgermeister Eduard Alexander und habe es nicht nötig, sich noch besonders zu legitimieren. Da die Staatsanwaltschaft aber einmal Verdacht geschöpft hatte, ging sie der Sache erst recht nach. Man stellte fest, daß „ein"

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 38

Es waren meistens Briefe, deren Inhalt er im voraus kannte, von Leuten, die sich seine Freunde nannten. Aber auch einer von Kurt Volkmar war darunter, von ihm, der so lange geschwiegen hatte. Als Richard die Umhüllung aufriß, zitterten seine Hände; eine Ahnung sagte ihm, daß er nun das erfahren würde, was seinen geheimen Hoffnungen den Todesstoß geben sollte. Einen Moment tanzten rote und grüne Lichtfunken vor seinen Augen und sein Herz schlug so wild, daß es ihm förmlich den Atem raubte, dann aber zwang er sich zur Ruhe und zum Lesen des auffallend kurzen Inhalts des Briefes.

„Sie liebt mich nicht, der Weg zu ihr ist frei! — Wenn diese Zeilen in Deine Hände gelangen, habe ich bereits Wien verlassen. Wohin mich meine Schritte führen werden, weiß ich heute selbst noch nicht. Vielleicht wird der erste große Schmerz meines Lebens mich zum echten Künstler machen, denn man sagt ja — und gewiß mit Recht — daß wir erst in Schmerz und Leid unsre Seele entdecken und daß sich nur mit voller Seele das wahrhaft bedeutende, einwandfreie Kunstwerk schaffen läßt! Ich danke Dir noch für Deine selbstlose Freundschaft, Du hast mich dem Glücke in die Arme führen wollen, aber es hat sich kalt von mir abgewandt — vielleicht öffnet es Dir die Arme. Dein K. V."

Wie betäubt von dem Gelesenen stand Richard an dem nächsten Baum gelehnt — Albertine Durand liebte also Kurt nicht; der Weg zu ihr war frei! —

Aber was war das? Warum erfüllte ihn diese Nachricht jetzt nicht mit jubelndem Entzücken? Vielleicht darum nicht, weil er seinen liebsten, teuersten Freund, um dessen Glück er das seine hatte hingeben wollen, elend und schmerzerfüllt wußte? Gewiß, o, gewiß war es das! Sein Auge fiel wieder auf die Schlußworte des Briefes: „— vielleicht öffnet es Dir die Arme —"

Was meinte Kurt damit? Waren sie mit Absicht niedergeschrieben worden? Sollte Albertine —

Dem jungen Freiherrn wurde heiß und er schob die Pelzmütze weit aus der Stirn, daß diese der frische Luftstrom umwehte.

Wie aufgeschreckte Vögel durchflatterten die Gedanken seinen Geist. Wäre er nicht ein Tor, nicht zuzugreifen, wenn das Glück ihm winkte? Er war ja doch jung, das Blut pulsierte heiß in seinen Adern und sein Herz, seine Seele, alles in ihm schrie nach Glück und Liebe — nach einem Glück, das ihm des Vaters Millionen nicht bieten konnten.

Und, wenn der Weg zu ihr frei war, warum sollte er ihn nicht gehen? Ging er ihn nicht, so würde ein andrer ihn gehen. Das Recht auf Glück steht jedem zu — und er würde nicht lange zaudern, denn auch er —

Mitten in seinen Gedanken hielt er, erbleichend, inne. Wie konnte er daran denken, an dem Gebäude seines Glückes zu bauen, wenn seine Mutter todkrank lag? Seine Mutter, die ihn noch kein einziges Mal an ihr Schmerzenslager hatte rufen lassen. Bei diesem Gedanken übermannte ihn die alte Bitterkeit — nein, die Brücke, die Mutter und Sohn zueinander führen sollte, war nicht solid genug gebaut, würde einbrechen unter seinen Füßen, wenn er sie betreten wollte. —

Der kurze, trübe Wintertag neigte sich dem Ende zu, kalt und scharf strich der Wind durch die kahlen Aeste der Bäume und die Raben ließen ihr heiseres Gekrächze vernehmen. Es fröstelte den jungen Mann plötzlich und, sich fester in den Pelz hüllend, ging er eilends dem Schloß zu, dessen stolze Fassade ihm durch die entlaubten Bäume entgegenschimmerte.

Als er in die große Vorhalle trat, begegnete ihm Frau Gertrud, die ihn mit der Vertraulichkeit langjähriger Diener grüßte.

„Gertrud, kann ich denn meine Mutter nicht einmal sehen? Wie geht es ihr denn?"

„Gottlob, doch etwas besser! Aber sie schläft jetzt, gnädiger Herr."

„Nun, da will ich gehen. Leb' wohl, Gertrud!"

„Ja, Gott sei Dank, es geht Mama endlich besser," bestätigte mit strahlendem Antlitz auch Herr von Thalberg, „viel besser sogar, nur muß sie sich ungemein schonen, denn heute erst hat mir Doktor Urban eingestanden, daß ein Herzleiden sich gemeldet hat, so daß ihr die geringste Aufregung schädlich werden kann; vorläufig ist jedoch die Gefahr geschwunden."

Ueber Richards Lippen flog ein seltsames Lächeln. „Hoffentlich wird mein Besuch sie nicht aufregen, oder ja?" fragte er mit vielleicht unbewußter Ironie in der Stimme.

„Aber nein, wieso denn? Morgen wird sie Dich gewiß gern empfangen."

„Wie einen Fremden, mag sein!"

„Mein Gott, könnt Ihr Euch denn gar nicht verstehen? Ich dachte doch, Ihr wäret auf dem besten Wege dazu," sagte Herr Leon.

Richard gab keine Antwort und zuckte nur die Achseln, als wäre er es endlich müde, sich in einem nutzlosen Kampf aufzureiben. — —

Acht Tage später hatte die Freifrau nach Erklärung des Arztes wohl die Krankheit überstanden, sah jedoch so hinfällig und in der verhältnismäßig kurzen Zeit um Jahre gealtert aus, daß alle im Schloß — mit Ausnahme ihres Gemahles — erkannten, von einer vollständigen Genesung könne wohl kaum die Rede sein. Insbesondere auf Richard machte ihr verändertes Aussehen einen tiefen Eindruck, alle und jede Bitterkeit, die, der Mutter gegenüber, so oft seiner sich bemächtigt hatte, war bei diesem Anblick vergessen und, auf die in einem tiefen Lehnstuhl in der Nähe des Kamins Sitzende zueilend, küßte er mit solcher Zärtlichkeit ihre Hand, daß über die wachsbleichen Züge der Leidenden die Röte freudiger Ueberraschung flog.

„Mama, liebe Mama, fühlst Du Dich nun endlich wohler? O, welche Freude für uns. Papa war schon ganz niedergedrückt von Kummer und Sorge. Er tat mir herzlich leid, der arme, gute Vater."

Ein mattes und doch freudiges Lächeln erhellte ihre Züge.

„Mein armer Leon," flüsterte sie leise. „Versprich mir eines nur," bat sie dann, die Hand auf den Arm des neben ihr sitzenden Sohnes legend, so sanft, wie sie nur selten zu ihm gesprochen, „verlaß Deinen Vater nicht — wenn ich ihn verlassen muß!"

„Mama — sprich nicht so!"

Sie hob abwehrend die Hand.

„Ich täusche mich nicht, mein Ende naht. Wenn vielleicht auch nicht heute oder morgen — aber es naht — unaufhaltsam —"

„O Mutter, Du wirst Dich erholen; wenn der Frühling mit seinen ersten Blumen ins Land zieht —"

„Werde ich bereits in der Gruft der Thalbergs den ewigen Schlaf schlafen. Sei still, Richard!

„Du glaubst selbst nicht an meine Genesung, ich habe gar wohl den entsetzten Blick gesehen, mit dem Du mich anschautest, der hat Dich verraten. Es ist eine tückische Krankheit, die mich — scheinbar plötzlich — erfaßt hat."

„Wie? Scheinbar? So fühltest Du Dich schon länger unwohl, ohne uns etwas zu sagen, Mama?"

„Ich wollte Euch, — besonders Deinen Vater — nicht ängstigen."

„Du tatest nicht recht, Mama, uns Dein Leiden zu verschweigen, denn dann wäre noch —"

„Hilfe gewesen, meinst Du?"

„Hilfe muß es auch heute noch geben; nur liebe Mama, mußt Du auch selbst daran glauben."

„Ich will es versuchen. Doch jetzt gib mir Dein Wort, daß Du den Vater nicht allein lassen wirst. Er gehört zu den Menschen, die stets von Liebe umgeben sein wollen."

„Wohin sollte ich denn gehen, Mama?"

„Nun, Deine Reiselust könnte Dich wieder einmal mit Macht fassen und, wenn Du dann jahrelang in der Fremde umherwanderst — ach, mein Kind, vielleicht wäre es zwischen mir und Dir anders gewesen, wenn Du —"

„Mutter, meine Mutter," rang es sich in halberstickten Lauten von den erblaßten Lippen des jungen Mannes, „warum hast Du früher niemals diesen warmen Herzenston für Deinen Sohn gefunden — warum jetzt erst, wo —"

„Wo es — zu spät ist, wolltest Du sagen? Ach, Richard, wenn man sich den Pforten der Ewigkeit nähert, dann klärt und schärft sich unser Geistesblick, das ganze vergangene Leben zieht langsam, Bild um Bild, an uns vorüber und wir erkennen, wo wir leider nichts mehr ändern können, alle unsere Fehler und Vergehungen —"

Die Freifrau, die mit großen, weit geöffneten Augen flüsternd, wie im Traum gesprochen, fühlte jetzt, wie zwei Arme sie umschlangen und des Sohnes blonder Kopf sich an ihre Brust drückte.

„Mutter, sprich nicht so, Du tust mir weh!"

Die Freifrau konnte nicht antworten, aber heiße Tränen perlten über ihre eingesunkenen Wangen. 217,18

...mann
...Ankauf eines
...nolas
...zung des Kla-
...genen Heim
...rische Zwecke
...eigerung des
...sses durch ei-
...tigung.
...bach Sohn
...Feuerweg 40
Fahrräder
große Auswahl,
sehr billige Preise.
...rg & Büsing
...nburgerstraße 18.

Eduard Alexander in den letzten Jahren das Assessorenexamen gemacht habe, und zwar erst im Januar 1909 und nicht im Jahre 1907, wie der Kösliner Bürgermeister und daß dieser „eine“ Eduard Alexander Rechtsanwalt in Friedenau sei. Da an der Identität dieses Rechtsanwalts nicht zu zweifeln war, so mußte notwendigerweise der Kösliner zweite Bürgermeister der falsche sein. Die Staatsanwaltschaft veranlaßte daraufhin, daß der erste Bürgermeister von Köslin mit Alexander gestern nachmittag eine angebliche Dienstreise nach Berlin unternahm und im Zentralhotel abstieg. Dort erwarteten sie der vorausgefahrene Staatsanwalt aus Köslin und ein Berliner Kriminalkommissar. Bei seiner Verhaftung verweigerte der Verhaftete jegliche Auskunft. Es gelang jedoch, festzustellen, daß er identisch sei mit dem 32 Jahre alten Heinrich Thormann, der 1907 Kreisausschußassistent in Neubarnim gewesen ist und seine Stellung verloren hat, weil er

wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren verurteilt

worden ist. Thormann hat diese Strafe nicht ganz verbüßt und da er sich für den Wiedereintritt auf Aufforderung nicht meldete, wurde ein Steckbrief hinter ihn erlassen, der ihn jedoch nicht erreichte. Thormann hatte sich inzwischen auf Grund gefälschter Papiere eine Anstellung als Magistratsassessor in Weißenfels verschafft, von wo er 1910 in gleicher Eigenschaft nach Bromberg ging. Den Namen Eduard Alexander hatte er sich beigelegt, weil er, man weiß nicht wie, in den Familienverhältnissen dieses Rechtsanwalts genau Bescheid wußte und alle Angaben über „seine“ Familienverhältnisse waren sehr genau. Wahrscheinlich hat er sich Einblick in die Papiere des Rechtsanwalts Alexander in seiner früheren Beamteneigenschaft verschafft.

Nach einer anderen Meldung wird Thormann der Staatsanwaltschaft gesucht, weil er bei großen Grundstücksverkäufen in der Nähe Berlins seine Hand im Spiele haben soll.

Zu der Affäre Alexander wird weiter gemeldet: Vor kurzem spiegelte Alexander einen Einbruch in sein Amtszimmer vor, um angeben zu können, daß ihm seine Papiere über das Assessorenexamen und seine Doktordissertation gestohlen worden seien. Auf die eingehende Untersuchung des ersten Bürgermeisters gab er aber später zu, daß die Papiere nicht abhanden gekommen seien. In Bezug auf seine Personalien gab er an, daß er keine Verwandten mehr habe, mit Ausnahme eines Onkels aus Manila, der in Rostock weile. Dieser Onkel hat vor Gericht eidesstattliche Aussagen über Alexander gemacht. Es hat aber den Anschein, als ob Alexander sich selbst nach Rostock begeben hat und diese Aussagen machte.

Aus Köslin wird ferner berichtet: Alexander trat hier äußerst selbstbewußt auf. Er äußerte oft, er habe sich aus den kleinsten Verhältnissen heraus, zu seiner Stellung emporgearbeitet, den Doktor habe er summa cum laude gemacht. Seine Studien habe er nur durch umfassende journalistische Arbeiten ermöglichen können; er sei Mitarbeiter erster Berliner Zeitungen gewesen. Alexander wohnte sehr elegant eingerichtet in der besten Gegend der Stadt. Gestern nachmittag fand eine geheime Sitzung der beiden städtischen Körperschaften unter Hinzuziehung von Pressevertretern statt. Der Erste Bürgermeister Dr. Busch erklärte, einen Schaden in wirtschaftlicher, finanzieller Hinsicht oder in Bezug auf die Verwaltung sei der Stadt nicht erwachsen.

Wenn der Kaiser einen Prozeß führt.

Kürzlich führte der König von Württemberg als Besitzer größerer Ländereien in Oberschlesien bei dem Amtsgericht in Kattowitz einen Prozeß gegen einen Bauern Krzyszczko. Da soll nun der Gerichtsdiener auf dem Korridor des Amtsgerichts einen dort wartenden biederen Landbewohner beim Aufrufe der Sache gefragt haben: „Sind Sie der König von Württemberg oder der Krzyszczko?“ Wenn's nicht wahr ist, ist's doch gut erfunden. Als Gegenstück dazu wird der „B. Z. a. M.“ folgende wahre Geschichte berichtet, die zeigt, wie schwierig es manchmal allen Beteiligten fällt, einen Fürsten richtig zu „rubrizieren“. Der König von Preußen klagte vor etwa acht Jahren bei einem Amtsgericht gegen den Pächter des in seinem Jagdgebiet belegenen Hotels auf Ermission. In dem Amtsgerichtsurteil stand zu lesen: „In Sachen Seiner Majestät des Kaisers von Deutschland gegen ...“ Dieser peinliche staatsrechtliche Lapsus wurde von dem Richter durch einen auf das Urteil gesetzten Berichtigungsbeschluß (§ 319 ZPO.) richtig gestellt: „Gemäß Art. 11 der Reichsverfassung führt der Herr Kläger den Titel „Deutscher Kaiser“. Das Amtsgericht erklärte sich übrigens für unzuständig und der Prozeß kam an das übergeordnete Landgericht. Nun kann nicht in allen Registern und Zetteln des Gerichts ein Rubrum vollständig angeführt werden, dazu fehlt es an Platz. Die Kürze soll also die Würze geben. Da aber mit der Eintragung dieses abgekürzten Rubrums verschiedene Beamte beschäftigt waren, so kam es zu folgenden Resultaten: Auf dem Terminsaushang und auf dem Aktenschwanz war zu lesen: „Deutscher Kaiser c/a Kallereit“ — in dem Kalender für mündliche Verhandlungen: „Seine Majestät c/a Kallereit“ — in dem Prozeßregister und auf dem Berichterstatterzettel: „Hohenzollern c/a Kallereit“. Den Vogel schoß aber der Gerichtsdiener ab, der beim Aufruf der Sache im Zeugenvernehmungstermin frisch und fröhlich das sesche Rubrum „Kaiser contra Kallereit“ prägte und es mit dröhnender Stimme im Korridor verkündete. Er fühlte sich offenbar als berufenster Vertreter der für alle gleichen Gerechtigkeit.

Nächtliches Renkontre zwischen Gastwirt und Bürgermeister.

Ein nächtliches Renkontre zwischen einem Gastwirt und einem Bürgermeister beschäftigte in seiner letzten Sitzung das Schöffengericht in Posen. Wegen Beleidigung des Bürgermeisters Sperling aus Schwersenz sowie wegen Widerstandes gegen einen Beamten bei Ausübung seines Amtes hatten sich der Restaurateur Wiza und der Schuhmacher Januszewski zu verantworten. Der Anklage lag folgender Vorfall zugrunde. Wiza, der nur bis 11 Uhr Konzession zum Ausschank hat, lud seinen Freund Januszewski um 11 Uhr ein, noch einige Gläser Bier in seiner Privatwohnung zu trinken. Dieser kam auch der Aufforderung nach und befand sich gegen 1 Uhr noch in der Wohnung des Wiza. Um diese Zeit kam der Bürgermeister Sperling aus einer Gesellschaft nach Hause und sah in dem Lokal des Wiza noch Licht. Er betrat die Räume und forderte Wiza auf, sofort das Lokal zu schließen. Ueber die folgenden Vorgänge gingen die Aussagen der Beteiligten sehr auseinander. Wiza und Januszewski behaupteten, daß der Bürgermeister sofort ohne jede Veranlassung den Säbel gezogen und auf sie eingeschlagen habe; auch die Frau Wiza, die aus dem Bett wieder aufgestanden war, habe einen Hieb über den Arm bekommen. Der als Zeuge vernommene Bürgermeister behauptete dagegen, daß Wiza ihm einen Schlag ins Auge versetzt habe, so daß der Kneifer zerbrach und ihm das Gesicht verletzt wurde. Ferner habe Wiza ihn durch die Ausdrücke „Lump“ und „Schuft“ beleidigt. Er habe sich darauf wehren müssen, zumal er in Uniform gewesen sei. Der Zeuge erklärt, daß er sehr ruhig gewesen sei, während Wiza anscheinend schwer betrunken war. Nach dem Renkontre habe er sich auf die Wache begeben und dem Nachtwächter anempfohlen, das Lokal zu schließen. Der Gerichtshof berücksichtigte die ganzen Umstände des Falles und beließ es bei einer verhältnismäßig sehr milden Strafe. Wiza kam mit einer Geldstrafe von 53 Mark, Januszewski mit einer solchen von nur 3 Mark davon.

Zur Erkrankung des Kaisers Franz Josef von Oesterreich.

Wien, 21. April. Wie die Korrespondenz Wilhelm aus Schönbrunn von privater Seite erfährt, hat die gestern im Befinden des Kaisers eingetretene Besserung auch heute den ganzen Tag über in vollem Umfange angehalten. Der Monarch ist andauernd fieberfrei und erhält sich seinen guten Appetit und seine treffliche Stimmung. Bei voller Aufrechterhaltung seines Arbeitsprogramms geht der Kaiser in den beiden Zimmern spazieren und überrascht seine ganze Umgebung durch seine Frische.

Wien, 21. April. Ueber das Befinden des Kaisers wurde heute abend folgender Bericht ausgegeben: Die Besserung im objektiven Befinden des Kaisers hält an, der Katarrh in den feinsten Luftröhrenästen ist im Rückgang begriffen, in den größeren Luftröhrenästen dauert er noch fort. Die Temperatur ist fast normal, der Puls langsam und kräftig, der Appetit ist gut und der Kräftezustand sehr befriedigend. gez. Leibarzt Dr. Kerzl, Professor Dr. Ortner.

Eine beispielslos lange Regierung von nunmehr 66 Jahren ist Franz Joseph bis jetzt beschieden und am Abend seines Lebens wünscht man dem greisen Monarchen, daß er noch lange das Szepter über Habsburgs Lande führen möge. Ueber die Bedeutung Franz Josephs legt die Geschichte des 20. Jahrhunderts beredtes Zeugnis ab; wir wollen uns indeß darauf beschränken, unseren Lesern einige Daten aus seinem Leben zu geben. Geboren am 18. August 1830 zu Schönbrunn bei Wien, als Sohn des Erzherzogs Franz Karl und dessen Gemahlin Sophie geborene Prinzessin von Bayern, folgte Franz Joseph nach der Verzichtleistung seines Vaters als Nachfolger seines Oheims, des Kaisers Ferdinand 1., bei dessen Abdankung am 2. Dezember 1848 auf dem österreichischen Kaiserthron. Am 24. April 1854 vermählte er sich mit der bezaubernd schönen Elisabeth, Herzogin in Bayern, geb. 24. Dezember 1837, gest. 10. September 1908. Der Ehe entsproßen 3 Kinder, von denen die beiden Erzherzoginnen Gisela (vermählt mit Prinz



Kaiser Franz Josef I.

Leopold von Bayern) und Marie Valeria (vermählt mit Franz Salvator, Erzherzog von Oesterreich) noch leben, während der Kronprinz Rudolf bekanntlich 1889 so jäh aus dem Leben schied. Am 8. Juni 1967 erfolgte die feierliche Königskrönung zu Ofen. Franz Joseph ist von Grund aus eine Soldatennatur. Körperliche Anstrengungen aller Art und rastlose Geistesarbeit haben bis heute kaum vermocht, die schlanke Gestalt des Kaisers zu beugen, so daß man den nunmehr im 84. Lebensjahr stehenden Kaiser sein hohes Alter nicht ansieht.

Zum bevorstehenden amerikanischen Einmarsch in Mexiko.



Karte zum bevorstehenden Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird in den nächsten Tagen eine umfangreiche, amerikanische Truppenlandung in Veracruz die für ein bewaffnetes Vorgehen günstige Gelegenheit einer Expedition nach der Bundeshauptstadt Mexiko vorbereiten. Wir bringen daher in unserer heutigen Karte eine Uebersicht des Gebietes Veracruz-Mexiko. Das für eine bewaffnete Expedition in Frage kommende Gebiet ist bei einem energischen Widerstand der Mexikaner für den Angreifer außerordentlich ungünstig. Gebirgszüge bis zu 5500 Meter berühren die Straße nach der Hauptstadt. Die Landung in Veracruz (s. an anderer Stelle) ist bereits erfolgt.

Verschiedenes.

** **Ein neues Völkerkunde-Museum in Berlin.** In Dahlem bei Berlin wurde mit dem Bau eines neuen Museums für Völkerkunde, Asiatische Abteilung, begonnen. Der Bau wird 600 000 Mark kosten. Das Berliner Museum für Völkerkunde, schräg gegenüber dem preußischen Abgeordnetenhause in der Prinz-Albrechtstraße gelegen, gilt als das am meisten überfüllte Museum Berlins. Die Schränke mit ihrem vielen, interessanten Inhalt standen seit langer Zeit so dicht gedrängt, daß für das Publikum nur schmale Gassen blieben.

Ein Liebhaber, der sich totstellt. Aus Schweidnitz wird berichtet: Es gibt Tiere, die sich im Moment der Gefahr totstellen, um ihren Verfolgern zu entgehen. Das gleiche Mittel benützte der 19 Jahre alte Landwirt Berger, um der drohenden Gefahr der Zahlung von Alimenten aus dem Wege zu gehen. Er hatte ein Verhältnis mit einer Bauerntochter angeknüpft, das nicht ohne Folgen geblieben war. Um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, verfiel der junge Mensch auf folgenden Trick: Er fertigte ein Schreiben an, in welchem ein angeblicher Arzt der Braut die Mitteilung machte, daß Herr Berger am soundso vielten an einer schweren Krankheit verstorben sei. Der vermeintliche Tote wurde von der Braut und deren Angehörigen aufrichtig betrauert. Durch einen Zufall kam den Verwandten aber doch Verdacht an, sie erkundigten sich näher und erfuhren, daß der vorgebliche Totenschein des Arztes gefälscht war. Die Folge war, daß sich der junge Mensch wegen Urkundenfälschung vor der Strafkammer in Schweidnitz zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der geständig war, erhielt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

** **Ein teurer Aprilscherz.** Der 1. April hat, wie erst jetzt bekannt wird, einem wohlhabenden Bürger in Zürich die Versetzung in eine hohe Steuerklasse gebracht, eine Auszeichnung, über die der davon Betroffene begreiflicherweise nicht eben sonderlich erbaut ist. Der Mann hatte sich seit Jahren bei der Steuer mit einem Einkommen von 40 000 Mark eingeschätzt und den entsprechenden Steuersatz bezahlt. Zu seinem Schrecken erhielt er am 1. April ein amtliches Schreiben, in dem ihm eröffnet wurde, daß die Steuerbehörde dahintergekommen sei, daß er seit Jahren ein viel zu geringes Einkommen versteuere. Das Schreiben schloß mit der Aufforderung, umgehend der Behörde sein Vermögen anzugeben, da er andernfalls einer schweren Bestrafung sich aussetzen würde. Durch die Drohung erschreckt, setzte sich der Mann sofort hin und schrieb an das Schatzamt einen de- und wehmütigen Brief, in dem er sich weitschwe.,ig wegen der Unterlassung entschuldigte und angab, daß sich sein Vermögen in letzter Zeit so erhöht habe, daß er gegenwärtig ein steuerpflichtiges Einkommen von 80 000 Mark besitze. Nachdem das geschehen, erfuhr er, daß er auf einen Aprilscherz seiner guten Freunde hineingefallen sei. Aber nach Angabe seiner Steuererklärung war nichts mehr zu machen, und er mußte sich wohl oder übel damit abfinden, in Zukunft den doppelten Betrag der bisher bezahlten Steuer entrichten zu müssen.

h. **Tragisches Schicksal eines Touristen.** Aus Salzburg wird berichtet: Ein tragisches Geschick ereilte den 19jährigen Handlungsangestellten Felix Engländer, der mit einem Begleiter, ungenügend ausgerüstet, eine Tour auf den Untersberg unternommen hatte und von einer Schneewächte über eine Felswand abstürzte. Eine Rettungsexpedition eilte dem Schwerverletzten sofort zur Hilfe. Als er beinahe ausgeseilt war, riß plötzlich das Tau[illegible] und mit gellendem Aufschrei stürzte der Schwerverletzte sich überschlagend, in eine mehrere hundert Meter tiefe Schlucht, so daß er bisher noch nicht geborgen werden konnte. Eine neue Bergungskolonne ist unterwegs.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen Berichten bearbeitet im Landes-Oekonomie-Kollegium, Berlin W, Königgrätzer Straße 19.

Auftrieb:	Berlin am 13. 4.	Hannover am *) 20. 4.	Elberfeld am 20. 4.	Essen a. R. am 20. 4.	Düsseldorf am 20. 4.	Köln am 20. 4.
Rinder	4550	432	194	692	440	
Kälber	1034	200	432	6-2	260	
Schafe	9911	343	54	35	—	
Schweine	11609	1348	2832	4918	2160	
Ochsen.						
a) vollfl., ausgem. höchst. Schlachtwerts, die noch nicht gez. hab. (ungez.)	48—50	51—52	49—51	52	51—53	4[illegible]
b) vollfl., ausgem. i. Alter von 4—7 Jahren gem.	—	49—50	—	46—48	49	48[illegible]
c) jg. fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	43—46	43—45	45—46	46—48	44—45	42[illegible]
d) mäß. genährt. junge, gut genährte ältere	39—41	40—42	39—4[illegible]	35—41	40	38[illegible]
Bullen.						
a) vollfl., ausgewachsene höchsten Schlachtwert.	45—47	47—50	45—4[illegible]	48—49	49—51	44[illegible]
b) vollfleischige jüngere	42—44	43—45	42—44	42—43	46—49	42[illegible]
c) mäßig genährt. jüngere u. gut genährte ältere	36—40	33—40	37—38	35—36	34—41	—
Färsen und Kühe.						
a) vollfl. ausgemäst. Färs. höchsten Schlachtwertes	45—47	51—53	47—48	49—50	48—50	46[illegible]
b) vollfl. ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	41—43	46—48	41—44	43—44	43—41	44[illegible]
c) ält. ausgemäst. Kühe u. wenig gut entw. jüng. Kühe und Färsen	37—40	38—40	33—34	38—41	35—37	38[illegible]
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	32—36	36—38	24—27	30—32	32	34[illegible]
e) gering genährte Kühe und Färsen	—32	30—36	—	—	—	—
f) Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—	37 38	—	—	—
Kälber						
a) Doppellender ff. Mast	95—105	—	—	78—88	88	90[illegible]
b) feinste Mastkälber	71—72	66—67	64—67	63—66	56—59	63[illegible]
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	65—68	59—63	56—59	58—62	54—57	55[illegible]
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—63	48—54	44—51	40—55	48	46[illegible]
e) geringe Saugkälber	42—52	47—52	—	40—55	44	—
Schafe.						
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	45—47	50—52	52	49	—	49[illegible]
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer u. genährte j. Schafe	41—44	42 46	—	—	—	—
c) mäß. genährt. Hammel u. Schafe (Merzschafe)	36—41	33—37	—	—	—	—
Schweine.						
a) Fettschweine üb. 3 Ztr. Lebendgewicht	—	—	54—55	—	55—57	5[illegible]
b) vollf. üb. 2½ Ztr. Lbd. w.	46—48	—	54—55	54—57	56—57	53[illegible]
c) vollf. üb. 2 Ztr. Lbd. w.	46—47	—	57—58	56—55	56—6	55[illegible]
d) vollf. bis 2 Ztr. Lebdgw.	45—4[illegible]	—	57—58	56—6	58—60	57[illegible]
e) fleisch. v. 160 Pfd. Lebdgw.	43—45	—	53—54	48—52	53—56	52[illegible]
f) Sauen	42—44	—	50—52	42—43	50—55	6[illegible]

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; [illegible] für Schweine rechnen die Märkte Hannover, Elberfeld, Essen, Düsseldorf, Köln ca. 20—22% Tara. *) Kälbernotiz vom 15. 4.

Handel und Gewerbe.

Berlin, 21. April. Tendenzbericht. Die Besserung im Befinden des österreichischen Kaisers und der verhältnismäßig ruhige Verlauf der westlichen Börsen, selbst Neuyork waren keine größeren Kursrückgänge zu verzeichnen, hatten beruhigend auf den hiesigen Markt eingewirkt. Allerdings war die Geschäftstätigkeit noch sehr gering. Die Kurse waren zunächst einheitlich. Ein schwacher Grundton war indessen nicht zu verkennen. Als befestigt zeigte sich der Montanaktienmarkt, wo die Meldung vom Essener Kohlenmarkt über den anhaltenden lebhaften Abruf sowie der günstige Versand des Stahlwerksverbandes stimulierte. Rheinische Werte waren durchweg leicht gebessert. Oberschlesische Werte dagegen schwächer. Hohenlohe büßten 2 Prozent ein. Bei Transportwerten waren Kanada gebessert im Anschluß an Neuyork. Orientbahnaktien zeigten Rückgänge. Bei Bankenmarkt ist wenig zu berichten. Russische Werte waren weiterhin matter. Schiffahrtswerte wiesen Abschwächungen auf bei geringen Umsätzen. Elektrowerte erlitten Kursrückgänge, da ungünstige Meldungen über den Geschäftsgang in der Elektrizität vorlagen. Heimische Werte hatten ebenfalls Abschwächungen aufzuweisen. Weiterhin trat für Lauraaktien eine Ermattung ein. Gegen Schluß der zweiten Stunde erfuhren Kanada eine kleine Erholung. Privatdiskont 2¼ Prozent.

[illegible]. 21. April. Fruchtmarkt. Weizen, neuer [illegible] 19.50, [illegible] Roggen neuer Ia 16.10, IIa 15.10 ℳ, Hafer neuer Ia 16.60, IIa 15.60, Gerste, Ia 15.20 M. IIa 14.20 für 100 kg. Kartoffeln 2.0—2.50 ℳ. Heu, neues 2.80—3.20 ℳ, [illegible]erner Heu, neues, 4.80—5.0 ℳ für 50 kg. Richtstroh und Preßstroh 12.00, Kreuzdruschstroh 13.00, Roggenrichtstroh 15.00 M. für 500 kg. Kiele 6.0[illegible] ℳ für 50 kg.

Kenty, 21. April. Rüböl: 69.00 M. [illegible] 71.00 M., gereinigtes 72.00 M. für 100 kg. Rübkuchen, große 96.00, kleine 100.00 M. für [illegible] waggonweise.

Köln, 21. April. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 72.— B. Mai 71.— 70.50 G.

Hamburg, 21. April, 10 Uhr. Kaffee stetig, [illegible] 46½, Sept. 48, Dez. 49, März 49½.

Hamburg, 21. April, 10 Uhr. Zucker stetig, [illegible] 9,30, Mai 9,37½, Juni 9,49½, Aug. 9,60, Okt.-Dez. 9[illegible] Jan.-März 9,75.

Berlin, 21. April. Getreidemarkt. Weizen vorrätig, 187 bis 192, Mai 194.50, Juli 199.50, Sept. 194.50. Roggen, vorrätig, 157 bis 158, Mai 160.50, [illegible] 163,75, Sept. 160. Hafer, fein 165 bis 180, mittel 155 bis 164. Mais, amerik., runder 149 bis 152. Gerste, Futter-, mittel u. geringe 144 bis 150, gute 151 bis [illegible] russ. u. Donau-, leichte 134 bis 137, schwere 138 bis [illegible] Erbsen, inl. u. ausl. Futter-, mittel 175 bis 184, feine [illegible] Tauben- 185 bis 208. Weizenmehl 21,75 bis 27[illegible] Roggenmehl 19,10 bis 21,30. Weizenkleie, grobe 11 bis 11,50, feine 11 bis 11,50. Roggenkleie 10 bis 10,50.

Amtlich festgestellte Kurse der

Düsseldorfer Börse

vom 21. April 1914,

(mitgeteilt vom Dortmunder Bank-Verein.)

Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4000	4300	Bruchd. Rielled.	—	[illegible]
Alte Haase	—	1450	Bergbauver.	—	[illegible]
Mankenburg	1800	1800	Germania		
Caroline	2725	—	**Kali**		
Carolus Magnus	5700	6200			
ver. Constantin d. G.	—	53500	Alexandershall	4100	[illegible]
Dorstfeld	10100	10500	Beienrode	9800	[illegible]
Ewald	40500	43000	Burbach	3350	[illegible]
Freie Vogel & Unverhofft	7900	—	Carlsfund		
Friedrich d. Gr.	—	27000	Glückauf Sondershausen	19200	[illegible]
Fröhliche Morgensonne	—	18200	Hansa Silberberg	5800	[illegible]
Gottessegen	2550	2900	Hohenfels	7600	[illegible]
Graf Bismarck	—	82000	Hohenzollern	—	[illegible]
Graf Schwerin	12700	13200	Johannashall	6800	[illegible]
Heinrich	—	5600	Kaiserode	13500	[illegible]
Helene u. Amalie	18300	19800	Neu-Staßfurt	3275	[illegible]
Johann Deimelsberg	6700	6900	Siegfried I	4050	[illegible]
König Ludwig	29800	31200	Waldeck	9450	[illegible]
Langenbrahm	15000	16500	Wilhelmshall	—	[illegible]
Lothringen	27900	—	Wintershall		
Mont-Cenis	18000	17500			
Rudolf	475	525			
ver. Schiffbank & Charlottenburg	2250	2825			
Trappe	2000	2100			
Unser Fritz	14200	14800			
Viktoria	450	—			

Aus- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenobligations vorrätig.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Ein Hausarzt vor Gericht.

...n seinen Patienten die drohende Gefahr der ...ungsweisen Ueberführung in eine Irrenanstalt ab...ierte.

In dem Rattenkönig von Beleidigungsprozessen, ...en sämtlich das falsche psychiatrische Gutachten des ...heimrats Professors Dr. Otto Binswanger in ...a über Professor Lehmann-Hohenberg in ...imar vom Jahre 1910 zugrunde liegt, dürfte nun...r ein Abschluß erreicht werden durch eine demnächst ...erwartende Verhandlung vor der Strafkammer des ...marischen Landgerichts gegen den praktischen Arzt ...med. Bösser in Braunschweig, früher in Wei... Letzterer hatte, als in der Schöffengerichtsver...lung vom 23. September 1910 zu Weimar unter ...Vorsitz des Amtsrichters Lemmerzahl der be...hende und in der Presse allgemeine Entrüstung ...rufende Beschluß gefaßt worden war, Professor Leh...n-Hohenberg zur Untersuchung seines Geisteszu...andes in die Jenenser Universitätskirrenanstalt zu ...führen, um diesen vor der seine Gesundheit schwer ...drohenden Gefahr zu schützen, bei der Großherzogl. ...Weimarischen Staatsregierung den Antrag ge...n, gegen Geheimrat Binswanger, gegen seinen Assi...enten Professor Berger und gegen den Amtsrichter ...Lemmerzahl wegen Pflichtverletzung das Disziplinar...verfahren zu eröffnen, und hatte für seine Eingabe ...die Unterschriften von Professor Wilhelm Schöler...n in Weimar, Dr. jur. Wrede, Ehrenvorsitzen...den des Vereins Deutscher Redakteure in Berlin, Eug...elsdorf, freireligiöser Prediger in Gotha, Frie...drich Hornung, Ingenieur in Wismar, Dr. med. ...Ludwig Bohn, praktischer Arzt in Halle a. O., ...Professor Dr. Paul Förster in Berlin gewonnen. ...Staatsminister Dr. Rothe ließ jedoch, anstatt eine Un...tersuchung einzuleiten, Strafantrag gegen Dr. Bösser ...wegen Beamtenbeleidigung erheben. Die Durchführung ...wurde vertagt bis zur Erledigung eines Prozesses gegen ...Professor Lehmann-Hohenberg wegen Beleidigung des ...sächsischen Offizierkorps. Dieser ging kürzlich vor ...kurzem und soll jetzt der Prozeß gegen Dr. Bösser durch...geführt werden, in dem u. a. auch Professor Leh...mann-Hohenberg als Zeuge auftreten wird. Es dürfte ...zu einer mehrtägigen Verhandlung kommen, denn Dr. ...Bösser will in vollem Umfange den Beweis führen, ...daß das psychiatrische Gutachten des Geheimrats Bins...wanger über Professor Lehmann-Hohenberg in keinem einzigen Punkte zutreffend und wider Pflicht und Gewissen abgegeben worden ist, sodaß der Amtsrichter Lemmerzahl in Weimar dadurch getäuscht wurde, ferner daß Geheimrat Binswanger vielfach derartige irreführende Gutachten abgegeben hat. Zum Beweise dafür, daß Professor Lehmann-Hohenberg in Bezug auf die Notwendigkeit von Rechtsreformen, in Bezug auf soziale Fragen und solche der Weltanschauung durchaus gesund denkt und in medizinischer Hinsicht keinerlei psychopathische Erscheinungen aufweist, wurde die Ladung nachstehender Zeugen zur Hauptverhandlung unter Angabe des Beweisthemas beantragt: Staatsminister Graf von Posadowsky, Exzellenz in Naumburg a. S.; er vertrat im Reichstag den Standpunkt, daß es eine patriotische Pflicht sei, den Schläfer in der Stunde der Gefahr durch kräftiges Rütteln zu wecken; das bestehende Recht wirke vielfach sittlich verheerend. Er kennt Schriften Lehmann-Hohenbergs und weiß, daß dieser im „Rechtshort" an den „Tugendbund" vor hundert Jahren erinnerte und ihn selbst zu einer „durchgreifenden Tat" aufforderte, wie sie der Oberpräsident von Schön durch Auseinandersetzung der Gesetze für die Bauernbefreiung leistete. Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann, Berlin-Schöneberg wird bezeugen, daß Professor Lehmann-Hohenberg damit Recht behalten hat, als er ihm bereits bei der Gründung der Nationalsozialen Vereinigung in Frankfurt a. M. vorhielt, daß soziale Aufgaben sich nicht „im Rahmen des Bestehenden" lösen ließen, da das bestehende Recht in seinem Grunde unsozial sei und deshalb nicht den Boden für soziale Aufgaben bilden könne. Adolf Damaschke, Vorsitzender des Bundes für Bodenreform, Berlin hat als Chefredakteur des von Professor Lehmann-Hohenberg gegründeten Zeitungsunternehmens „Kieler Neueste Nachrichten" mit diesen eingehend soziale und politische Fragen erörtert, namentlich solche über Bodenreform und wird bekunden, daß diese Ansichten in weiten Kreisen Wurzel geschlagen haben und daß er ihm später beipflichten mußte, es handele sich nicht bloß um eine Bodenrechtsreform, sondern überhaupt um eine sittliche Erneuerung des Rechts. Bürgermeister Bleicken, Cuxhaven, kann bestätigen, daß sein verstorbener Vater als Sozialpolitiker und Jurist wesentlichen Einfluß auf die Anschauungen Lehmann-Hohenbergs hatte und es stets hervorhob, daß dem Eigentumsrecht auch eine Eigentumspflicht gegenüber gestellt werden müsse und daß auch der Reichskanzler Fürst Bismarck dies in persönlicher Aussprache anerkannt hat. Der Philosoph Geheimrat Professor Dr. Deussen in Kiel, ein früherer Kollege des Prof. Lehmann-Hohenberg, hat oft Weltanschauungsfragen mit ihm erörtert, unter anderen auch anläßlich der Egidyschen Bewegung. Oberstleutnant a. D. Dr. jur. Wirk, Braunschweig, schlug in der Zeitschrift „Brunonia" vor, daß der Kaiser in erster Linie Männer wie Professor Lehmann-Hohenberg als Gäste zu längeren Seefahrten einladen möchte, um von ihnen zu erfahren, wie man im Volke denke. Geheimer Medizinalrat Dr. Siegfried Wolffberg, Breslau wird aussagen, daß er während der Bonner Studenten- und Privatdozentenzeit des Lehmann-Hohenberg an ihm niemals etwas Psychopathisches beobachtet hat. Kreisphysikus und Stadtarzt Medizinalrat Dr. Bockendahl, Kiel, der langjährige Hausarzt der Familie wird nichts anderes aussagen. Geheimer Sanitätsrat Dr. Konrad Küster, Berlin, hat Prof. Lehmann-Hohenberg seit Jahrzehnten sehr gut gekannt, hat ihn stets geistig völlig gesund befunden und wünscht seinen „hochidealen und segensreichen" Bestrebungen für Beseitigung von Mißständen in unserem Recht besten Erfolg. Graf Rohde, Freiburg in Baden, wird bezeugen, daß er über Mißbräuche im Offizierkorps und bei den militärischen Ehrengerichten ganz ähnlich wie Professor Lehmann-Hohenberg denkt und daß dieser bei Hervorhebung von Tatsachen nicht beleidigt habe. Privatdetektiv Karl Graeger, Berlin-Wilmersdorf, wird ausführen, daß Professor Lehmann-Hohenberg und Andere in der Schöffengerichtsverhandlung vom 23. September 1910 die Auffassung gewinnen mußten, daß er vergewaltigt und als geisteskrank hingestellt werden sollte. Frau verwitwete Geheimrat Krupp in Essen wird bestätigen, daß Geheimrat Binswanger, den sie wegen ihres psychisch erkrankten Mannes um Rat fragen wollte, und deshalb die Reise zu ihm unternommen hatte, sie selbst als geisteskrank erklärt und zurückgehalten hat.

Olympia-Theater.

„Der Frauenfresser" Eyslers entzückende Operette wird nur noch morgen Donnerstag gegeben. Jeder wer das erfolgreiche Werk noch nicht gesehen, versäume nicht, es sich anzusehen. Am Freitag Premiere: zum ersten Male. Der soeben erschienene neue Saisonschlager „Wenn Männer schwindeln !!!" ein musikalischer Schwank in 3 Akten. Mit großem Geldopfern ist es gelungen diesen brillanten Schlager bereits jetzt in Dortmund zur Aufführung zu bringen. Das Stück ist für die nächste Wintersaison von fast allen deutschen Bühnen die das Unterhaltungsstück pflegen, angekauft. Die Musik ist von verblüffender Wirkung, ein Schlager reiht sich an den andern, einstimmig schreibt die Leipziger, Hannoversche und Hallesche Presse wo die ersten Aufführungen vor 4 Wochen stattfanden: Es ist der größte Possen-Schlager, der bisher am Theater zu beobachten war. In Halle hat das Publikum mitten in die Aufführung hinein selber mitgespielt, mitgesungen und soweit es möglich war mitgetanzt. Die Aufführung ist in mustergültiger Weise durch Herrn Regisseur Dalichow vorbereitet, die Hauptrollen spielen dieselbe Kräfte, die auch die Operette „Der Frauenfresser" zur Darstellung brachten.

Der Lenz ist da! Schon legt sich ein lichtgrüner Schleier über Feld und Flur. An Büschen und Bäumen sieht man junge, frische Triebe. Blanke Käfer wühlen sich aus der Erde hervor. Vorwitzige Mücken schwärmen in der herben Luft, und darüber blaut ein frühlingszarter Himmel. — Auch der Mensch feiert in dieser Zeit eine Art Wiedergeburt. Lungen und Herz füllen sich mit neuer Kraft. Die gesteigerte Lebenstätigkeit äußert sich u. a. in größerem Appetit. Da greift man gern zu den bewährten Maggi's Suppen, die so rasch und mühelos zu kochen sind. Eine wohlschmeckende, warme Suppe, selbst nahrhaft, bereitet zugleich den Magen wohltuend vor für die nachfolgende Kost. Sie ist deshalb die beste Grundlage jeder Mahlzeit.

Pastor Felke-Heilweise
Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2–5½ Uhr.
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.





Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus der Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg.
im Hause der Stehbierhalle Wildberg

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft
C. Schönfelder
Dortmund
Betenstr. 19 u. Kuckelke 4
Qualitäts-Cigarren renommiert. Hamburger, Bremer etc. Fabriken.
Alleinverkauf der Brun's Patent-Cigarren (Nicotin-unschädlich.)
— Fernsprecher 4891. —

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland.
Sachgem. Durchführung auf Grund langj. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1.
Tel. 7276. Auskunft u. Brosch.
Patentwissenschaft. kostenfrei.
Anerkannt vorzügl. Erfolge.

Buckskin-Reste
geben wir billig ab 809
A. Eick & Comp.

Hugo Becker
Hombruch Bahnhofstraße 44
Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren u. Waffen etc. 5214

Billige Preise! Gute Qualitäten!

Preisabschlag in Fleischwaren

Westf. mag. Bauchspeck	per Pfund 73 Pf.	Schmalz gar. rein	per Pfund 62 Pf.
Westf. dick. fett. Speck, geräuchert,	per Pfund 69 Pf.	Feinstes Blasenschmalz	per Pfund 74 Pf.
Trock. westf. Plockwurst	Pfund 103 Pf.	Ausgelassenes Nierenfett i. Pack.	per Pfund 57 Pf.
Feinste westf. Plockwurst	Pfund 123 Pf.	Feinste Süssrahmbutter	per Pfund 123 Pf.
Allerfeinste westf. Plock-Schinkenwurst	Pfund 135 Pf.	Feinste Süssrahm-Paketbutter	per Pfund 138 Pf.
Allerfeinste Cervelatwurst	Pfund 135 Pf.	Feinstes Rübenkraut	per Pfund 16 Pf.
Braunschweig. Mettwurst	Pfund 93 Pf.	Versüsstes Apfelgelee	per Pfund 23 Pf.
Feinster hess. Presskopf	Pfund 89 Pf.	Apfelkraut gar. rein	per Pfund 36 Pf.
Trock. westf. Mettwurst	Pfund 65 u. 75 Pf.	Pflaumenmus	per Pfund 25 Pf.
Land Leber und Blutwurst	Pfund 39 Pf.	Marmelade	per Pfund 27 Pf.
Feinste Hausmacher Leberwurst	Pfund 79 Pf.	Pflaumenmus Marmelade	in 5 Pfund-Eimer per Eimer 129
Feinster Blutmagen	Pfund 55 Pf.		

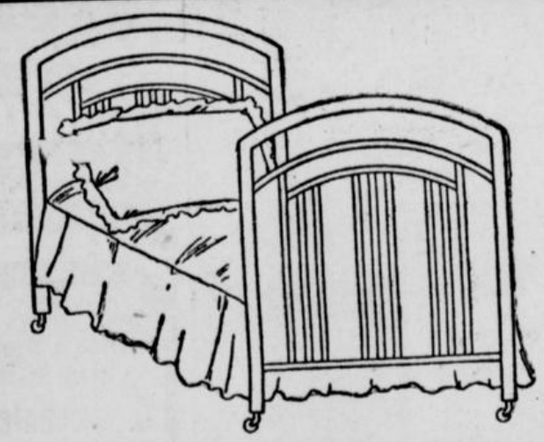
Tilsiterkäse, vollfett . . . . . per Pfd. 75 Pf.
saft. Schweizerkäse, gross gelocht . . . . per Pfd. 89 „
Margarine, ungesalzen, Ersatz für frische Schweizerbutter per Pfd. 74 „
Feinste Tafelmargarine bester Ersatz f. Naturbutter p. Pf. 85 u. 94 „
Margarine zum Backen . . . . . per Pfd. 46 u. 50 „
ff. Perlkaffee hochfein in Geschmack und Aroma p. Pf. nur Mk. 1.25

Importhaus F. Wens

Inh. Franz Dickhoff

nur Westenhellweg 73, an der Petrikirche.

Betten und Bettwaren



Metall-Bettstellen

für Kinder mit Ia. Spiral-Matratze von Mk. 11.50 an

Für Erwachsene mit Ia. Zugfeder-Matratze von Mk. 17.50 an

Bettfedern und Daunen
Inletts und Daunenköper
nur erprobte beste Qualitäten
besonders billig

Steppdecken, Schlafdecken, Leibdecken,
Reform-Kissen, Reform-Unterbetten, Matratzen,
Grosse maschinelle Anlage für
Bettfedern-Reinigung
Reinigungspreis per Pfund 20 Pf.

Rose & Co.
DORTMUND.

Heute Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag

Großer Reklame-Schuh-Verkauf

von weit über

45500 Paaren.

Ueberzeugen Sie sich von meinen Extra-Angeboten.

Gratis erhält jeder Kunde beim Einkauf von 5 Mk. an **5 Dosen** Schuh-Creme

Damen-Halbschuhe alle Größen, schwarz u braun nur 6.75, 5.95, 5.25, 4.95, 4.50 und **3.75**

Hausschuhe alle Grössen 1.25, 1.10, 95, 85 und **75 Pf.**

Schlappen alle Größen 95, 85, 75, 50 und **25 Pf.**

Sandalen alle Grössen vorrätig 4.50, 3.95, 3.45, 2.95, 2.75, 2.25, und **1.95**

Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25 85 und **75 Pf.**

Schaftstiefel alle Größen 9.50 8.50, 8.25 und **7.50**

Ueberraschungs-Bon! Beim Einkauf von **Damen- und Herren-Stiefel** ein grossartige Ueberraschung **gratis!**

Arbeitsschuhe alle Größen 5.95, 5.50, 4.50 und **4.25**

Extra starke Schulstiefel

22/24	25/26	27/30	31/35
1.95	2.25	2.75	3.25

kräftig gepinnt

Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und **45 Pf.**

8500 Paar Herren-Stiefel

Posten I alle Größen zum Selbstaussuchen 4.95
Posten II alle Größen zum Selbstaussuchen 5.95
Posten III alle Größen zum Selbstaussuchen 6.45
Posten IV alle Größen hochmod. Formen, m. u. ohne Lackkappe. 6.95

4200 Paar Damen-Stiefel

Posten I 4.95
Posten II 5.50
Posten III 5.95
Posten IV 6.75

9800 Paar Kinder-Stiefel

Posten I verschiedene Farben **50 Pf.**
Posten II diverse Ausführungen **65 Pf.**
Posten III schwarz und braun **95 Pf.**
Posten IV mit u. ohne Lackkappe **1.25**
Posten V diverse Größen **1.50**
Posten VI extra stark **1.95**

Auf Extra-Tischen ausgelegt: Einzelpaare, Restpaare, Musterpaare für Herren, Damen und Kinder zu Spottpreisen! Nur solange der Vorrat reicht.

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten **nichts** verabfolgt!

Schuhhäuser

„Das muss man sehen"

nur allein

Westenhellweg 54 neb. Gebrüder Kaufmann — **DORTMUND** — **Westenhellweg 103.** gegenüber Blumenhrath,



Räumungs-Verkauf

wegen Umzug.

Bei Kauf auf Kredit bei sämtlichen Herren- und Damen-Garderoben
20-50% Rabatt

Bei Kauf gegen bar nur 10% Aufschlag auf den
Selbstkostenpreis
(Selbstkostenpreis = Einkauf + 10% Spesen)

Wenn ein Anzug mich also beispielsweise 20 Mark selbst kostet, wird er gegen bar mit 22 Mark verkauft.

Selten günstige Kaufgelegenheit

Zurückgesetzte Damen-Garderobe bis 50% unter Netto-Einkaufspreis.

Entwurf: BAR

N. Fuchs

Dortmund,
Ostenhellweg.

Uhrketten

Moderne Herren- und Damenuhrketten in 585/1000 und 666/1000 Gold Goldcharnier- und Double-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten. Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc. ausserdem Damen-Perl- und Stahluhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr großer Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten! 2914

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Commando. **A. Eick & Comp.**

Bekanntmachung.

Der am 9. April 1887 zu Omulle, Kreis Löbau geborene Walzwerksarbeiter Josef Brzezinski hat seine hier Kesselstraße 16 wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III A/B 358 I.

Dortmund, den 17. April 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Bei **Asthma, Rheuma**-tismus, Magen-, Zahnschmerz, Husten, Erkältung, jed. Art gebr. man stets „Flucol" 100% Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u 1 Mk. — Die Wirkung ist grossartig. — In **Apotheken** u. **Drogerien** käuflich.

2190

Privat-Unterrichts-Inst... zu Dortmund. (Begründet 1889). Vorbereitung für obere ... höherer Schulen und zum ... men für den einj.-freiw. Dienst. Nachhilfe für ... gebliebene Schüler.

K. O. Sichting, Arndtstraße 82.

Fraurin... massiv gold... von Mark ... sowie ... Damen- u. Herren-Ringe in großer Auswahl empfehlen

Käumer & ... Dortmund, Westenhellweg

Steckenpferd Seife

die beste Lilienmilch-... für zarte, weiße Haut und ... dend schönen Teint Stck ... Ferner macht „Dada-Creme" rote und spröde Haut weich ... sammetweich. Tube 50 Pf.

Ed. Blumberg, Münsterstr. ... Carl Pötzold, Nordmarkt ... Ed. Stehmann Brückstr. ... H. W. Greeven, Münsterstr. ... Adler-Apotheke, Markt 4. ... Berg- und Hütten-Kapelle, Steinstraße 40. ... Glückauf-Apotheke, Bahnhofstr. ...

Ueber vollständige Heilung eines seit 15 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch ... kan...te Rino-Salbe, Rino-Tee, Seife kann ich Ihnen bestens ... sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Ihre Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens ... M. C. ... Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und ... leiden angewandt und ist in ... à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in ... Apotheken vorrätig; aber nur in Originalpackung mit ... und Firma Rich. Schubert & ... Weinböhla Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Piano-Flügel Reparatur-Werkstätte Franz Reine... Klaviermacher, Dortmund, Balkenstr. ... Kostenanschlag gratis.

Die Wach... Organ der liberalen ... arbeiter Vereine. Wochenschrift für ... nale Kultur und ... Politik. Bezugspreis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bestellgeld. Abo nements nehmen ... Postanstalten sowie ... lag Ludw. Wüst, ... burg, Katharinenstraße ... entgegen. Wer sich auf dem ... der Sozialpolitik und ... Arbeiterbewegung genau ... formieren will, muß ... der Wacht werden. Anzeigen kosten die 6 ... spaltene Petitzeile 30 ... Arbeitsmarkt 15 Pfg. Wiederholung Rabatt. Probe-Exemplare durch ... Verlag.

Grüne Rabattmarken nimmt in Zahlung Jacobis Schuhwaren-Haus nur Dortmund 35 Kuckelke 35 Ecke Schwanenwall